



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
111 (1901)**

167 (11.4.1901) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-89608](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-89608)

General-Anzeiger



Telegramm-Adresse:
Journal Mannheim.
In der Postlinie eingetragen unter
Nr. 2821.
Abonnement:
70 Pfg. monatlich.
Beleglohn 20 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postan-
schlag 21. 8.42 pro Quartal.
Inserate:
Die Colonelle Seite . . . 20 Pfg.
Auswärtige Inserate . . . 25
Die Kleinanzeigen . . . 60
Einzelnummern . . . 5

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Beantwortet die Politik:
Dr. Paul Garms,
für den lokalen und provinziellen Teil:
Ernst Müller,
für Theater, Kunst u. Belletristik:
Georg Buchner,
für den Anzeigen- und
Kunstteil:
Karl Hoff,
Notationsdruck und Verlag der
Dr. G. Haas'schen Buch-
druckerei, (Erlde Mannheim)
Typograph. Anstalt.
(Das „Mannheimer Journal“
im Eigentum des katholischen
Bürgerhospital.)
Königlich in Mannheim.

Mannheimer Journal.

Telephon: Redaktion: Nr. 377.

(III. Jahrgang.)

Expedition: Nr. 218. Druckerei: Nr. 341.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

Billrate: Nr. 815.

E 6, 2

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2

Nr. 167.

Donnerstag, 11. April 1901.

(Abendblatt.)

Die heutige Tagesausgabe umfasst im Ganzen
16 Seiten,
8 Seiten im Mittagsblatt und 8 im Abendblatt.

Hunger nach Autorität.

(Von unserm Korrespondenten.)

(Berlin, 10. April.)

Am Kupfergraben, wo die „Alexandrinern“ kürzlich ihr neues stolzes Heim bezogen, starren Schießscharten in die von dämonischen Kräften bewegte deutsche Welt und Gucklöcher zu ähnlich angenehmer Bestimmung sollen auch aus den Schloßportalen auf die „lieben Berliner“ herniederblinzeln. Wir haben sie nicht gesehen und nicht gezählt; nicht die finsternen Schießscharten bei den bajonettenbegabten Alexandrinern, nicht die harmlosen Gucklöcher in den schmiechlichen Thoren des Königsschlosses und obwohl von allen diesen Dingen schon früher die Rede ging — schon vor Jahren, als bei den Staatsverhandlungen über die Mittel für den Ausbau gestritten wurde — wir haben sie damals nicht geglaubt und möchten sie auch noch heute schwer glauben. Wie schlecht kannten die Höflinge, die beriel erkennen, doch die Deutschen! Dies gutmüthigste der Völker hat einst — es ist noch nicht einmal ein volles Säkulum her — hundert und einige fünfzig Vaterländer ertragen und ebensoviel Potentaten, von denen die gute Hälfte bis an ihr gottseliges Ende nichtbühnige Tyrannen waren; es wird ihm trotz der „schrecklichen Zeichen der Zeit“, die die Mantel, Kröcher, Zielen-Schwerin und Consorten zu entdecken ein ansehnliches Interesse haben, nicht befallen, die Hände wider ein im großen Ganzen doch gerechtes und segnetes Regiment zu erheben. Nicht nur, weil es in der Epoche des Kleinstaatstums thöricht und absurd wäre; nein — weil es den Deutschen wider den Strich geht, weil es ihrer ganzen Art widerspricht. Selbst in diesen Zeitläuften wo der Respekt vor der Autorität abgenommen haben soll und in mancher Beziehung auch tatsächlich abnahm, h u n g e r n wir nach Autorität und wer das ein lebendig Zeugnis haben will, der braucht sich nur recht nachdenklich in den Anblick des bunten Puffenspiels zu versetzen, das man in diesen östlich flühen Tagen mit dem angebliebenen Kaiserwort vom Kanalschluden trieb. Am Palmsonntag hatte die „Tägliche Rundschau“ es ausgegraben und seither dreht sich nun schon zwei Wochen lang fast unsere gesammte innerpolitische Diskussion darum. Laut der Kaiser so sprechen? that er es nicht? Nun hat die „Post“ beiläufig das Diktum in Abrede gestellt und wir wissen genau, daß dies Dementi wirklich von hoher Stelle stammte. Zum Ueberflus hat dann ja auch die „Norddeutsche“ die Notiz übernommen und oberflächlich approbirt; aber mit Recht hat man sofort eingewandt, daß da wieder einmal höchst feierlich vorbereitete wurde und höchst geht der muntere Janz weiter: sprach der Kaiser so? sprach er nicht? Für den, dem die Politik nicht den Humor verdrößt und der hinter den Parteidemenen und Fraktionsphrasen den Menschen in all seiner lustigen Thorheit hervorzuheben versteht, ein wahrhaft drohendes Schauspiel! Die grimmigsten Käufer im Streit; die sonst — und gewiß nicht ohne zureichende Gründe — durch die scharf pointirende Redeweise des Monarchen verlegt zu sein pflegen, sind mit einem Male Feuer und Flamme. Kirchroth werden sie im Gesicht, so Jemand die Richtigkeit des Ausspruches anzutafeln wagt und wenn es nicht gar so schmerzhaft wäre, ließen sie sich am Ende noch dafür todtschlagen: Bürgerstolz, gute Nacht!

Tagesneuigkeiten.

— **Bücher als Tröster für die Verwundeten.** Die bekannte Lady Sarah Wilson, die als Korrespondentin in Südafrika thätig war, erläßt in Londoner Blättern einen Aufruf, um Bücher zu erhalten, die nach Südafrika geschickt werden sollen. Sie theilt dabei einen interessanten Auszug aus einem Briefe des Generals Baden-Powell mit: „Die Leute brauchen hauptsächlich Bücher. Alle die Kranken und Verwundeten sind wunderbar geduldig, aber sie hungern darnach, etwas zu lesen. Wir hatten es deshalb möglich gemacht, eine Wagenladung Bücher zu kaufen. Der Güterwagen mit den Büchern war noch fünf- undzwanzig Meilen von uns entfernt, als die Buren kamen, den Zug zum Engleisen brachten und unsere kleine Bibliothek verbrannten. Ich gehe jetzt ins Lazareth, um es den Leuten zu sagen, aber mehr als alles Rueten fürchte ich, daß ich hören werde: „Oh, all right, Sir; wir werden ohne das fertig werden.“ Ich möchte jetzt wissen, ob wir mitfühlende Freunde und edelmüthig veranlagte Besitzer großer Läden dazu überreden können, uns einige Riften gebrauchter Bücher und Schach-, Damen- und Halmaspiele für unsere Krankenhäuser zu schenken. Wir haben jetzt deren sechs, und werden bald ein Duzend kleine haben, außerdem 97 über das Land vertheilte Krankenzelle.“ Lady Sarah Wilson setzt noch hinzu: „Ich kann diesem Aufruf nur hinzufügen, daß die Leute, die in England ein thätiges Leben führen, sich in der Heimath keinen Begriff davon machen können, was für eine Gottesgabe ein Buch sein kann, sogar, wenn es ein altes, abgenutztes ist, um die langweiligen Tage des erzwungenen Müßigganges und der Einsamkeit, weit entfernt von den Freunden, zu verbringen, und wenn die einzige Beschäftigung wahrscheinlich darin besteht, die Pflegen an den weitgeschickten Wänden zu zählen. Wenn Jemand seine Bücher zu schiden hat und doch dazu beitragen möchte, wäre ich glücklich, auch die kleinste Summe zu erhalten und dafür solche Bücher zu kaufen, die nach meiner kurzen Erfahrung des afrikanischen Lebens Fremden in ihrem Lande am erwünschtesten sein würden.“

— **Der bankrotte Herzog.** Der junge Herzog von Manchester, der erst seit Kurzem mit Fräulein Zimmermann, der

Aber da die politischen Dinge schließlich doch zu ernsthaft sind, um lediglich aus der Vogelperspektive des gefälligen vielerfahrenen Lebenspilgers betrachtet zu werden, wird der Spaß an der ohne Frage drastischen Szenerie sich zuguterleht doch in Debauern lehren müssen. Nichts ist im politischen Leben schädlicher, nichts discreditirt so sehr wie Unstetigkeit und Mangel an Konsequenz. Mit welchem Rechte will man denn noch königlich gegen dies oder jenes „impulsive“ Kaiserwort Bedenken anmelden, wenn man jeden Ausspruch, der da oder dort in vertraulicher Unterhaltung gefallen sein mag, aus der stillen Heimlichkeit der taiserlichen Privatgemächer hervorjerrt auf den lauten Pferdemarkttrubel neudeutscher Politik? Schon möglich, daß unser königlicher Herr die Trope vom „Kanalschluden“ brauchte. Auch das Diktum vom Brodtvauer stammt ja von ihm und nicht minder der bide Strich durch den edel- und wohlwollenden Namen des Hans Wilhelm Grafen von Kanitz, der einsam unter Bodangens gelächlichen Strohbüchern trauern mußte, derweil sie sich bei festlichem Mahle im Schloß zu Königsberg die von ihm gestifteten schmuckhaften Forellen munden ließen. Nicht ausgeschlossen auch, daß zur Stunde unter den Abgeordneten, die zugleich Hofämter bekleiden, leis! Kundfrage umgeht, sie für die Kanalvorlage gefügiger zu machen. Aber was beweist das Alles? Was soll uns das schließlich nützen? Gerade wer mit uns das Reich und Reich und Monarchie, beide — vor den Schwankungen und Stößen bewahrt sehen möchte, in die sie durch die temperamentvolle Art des Kaisers gelegentlich zu gerathen drohen, wird sich doppelt hüten müssen, ein flüchtig hingeworfenes Wort des Monarchen zum Palladium im ohnehin verhehenden Kampf um die Wirtschaftssysteme zu machen.

Aber die Deutschen hungert nach Autorität. Sie sind nun einmal das Volk mit den ehemals hundert und einigen fünfzig Vaterländern: sie wollen geführt werden und nur weil Graf Bülow uns diese Führung bislang schuldig blieb, gerieth man allmählich in nervöse Erregung. Wohl, sehr wohl! Aber dann werden wir uns trotzdem auch noch weiterhin am Kanzler zu halten haben; der Verfassungsstaat kennt kein anderes Mittel. Morgen oder übermorgen muß Graf Bülow uns übrigens aus dem Süden, wo er sich im Anblick des blauen Meeres Kraft und Stärkung holte, wiederherholen; über acht Tagen nimmt das Reichsparlament seine Arbeiten wieder auf. Wie war's, wenn man ihm dann abermals auf den Zahn fühlte und zu ihm spräche: „Wie dünkt Euch, Graf Bernhards, um Kanal und Pöle?“ Ob er dann wohl wirklich wieder in seiner bilderreichen Weise erklärte: „Meine Herren, man begehre nicht zu schauen, was die Götter verthält mit Nacht und Grauen. Ich bege keine Neigung, es dem Jüngling gleichzutun, den es nach Sais in Egypten trieb, der Priester geheime Weisheit zu erkernen; das aber kann ich Ihnen als verantwortlicher Staatsmann sagen: Pöle und Kanal werden zu einem angemessenen Ende kommen.“ Möglich, daß Graf Bülow so sprechen wird; aber immerhin: man sollte es doch einmal versuchen.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 11. April.

Kerstschreit.

In Leipzig haben 155 Kassenärzte ihre Thätigkeit bei der Drückrankenkasse eingestellt. Zu ihren Gunsten haben nunmehr auch die Direktoren von Universitätspolitiken Stellung genommen. Sie haben nämlich beschlossen, beim Ministerium des

Jahren zu beantragen, daß der Vorstand der Drückrankenkasse angewiesen werde, den bisher bestandenen, von ihm widerrechtlich bei Seite gesetzten Vertrag einzuhalten und etwaige Aenderungen im ordentlichen Rechtswege durch die höheren Instanzen regeln zu lassen. Kein Vorstand eines Universitätsinstituts werde mit der Drückrankenkasse in direkte Verhandlung treten.“ In diesem Konflikt nimmt jetzt der Vorstand der Kasse zum erstenmal öffentlich das Wort. Er weist die Beschuldigung des Vertragsbruchs entschieden zurück und ersucht das Publikum, mit seinem Urtheil zurückzuhalten, bis die Oberaufsichtsbehörde, der sämtliche Klagen gegenwärtig vorliegen, ihre Entscheidung gefällt habe. Im Anschluß hieran theilt der Vorstand mit, die Vorstehenden der ärztlichen Bezirksvereine hätten der Oberbehörde gegenüber gefordert:

1) Freie Arztwahl, 2) Erhöhung des Pauschales auf 6 M und weitere Steigerung um jährlich 50 Pfennige bis zur Erreichung von 90 v. H. des liquidirten Honorars, was eine Erhöhung des bisherigen jährlichen Gesamthonorars der Kassenärzte von 705,000 M zunächst um 200,000 M und eine weitere jährliche Steigerung um 65—70,000 M bedeute, 3) Zusammensetzung der ärztlichen Vertrauenskommission aus sechs Kassenärzten und den beiden Vorstehenden der ärztlichen Vereine.

Hierüber zu verhandeln, habe der Kassenvorstand bei der 1. Kreisversammlung unbedingt abgelehnt. Demgegenüber erklären die Vorstehenden der ärztlichen Bezirksvereine, diese Forderungen nicht, vor Allem nicht amtlich, erhoben, sondern nur privatim sich ähnlich geäußert und dabei wesentlich, vom Kassenvorstand verschwiegen, ärztliche Gegenleistungen in Aussicht gestellt zu haben. — Gegenwärtig sind noch 53 Ärzte für die Kasse thätig. Die Drückrankenkasse hat übrigens mit 90 Ärzten aus Berlin und aus anderen Großstädten Verhandlungen wegen Uebersiedelung nach Leipzig eingeleitet. Es sollen 90 Distriktsärzte als Ersatz für die streitenden 157 Kassenärzte angestellt werden.

Französische Anlagen in deutschem Gelde.

Durch die Presse geht die Nachricht, daß die deutsche Anleihe in Frankreich allein viermal gezeichnet worden ist. Es ist wohl sehr schwer, festzustellen, inwiefern diese Meldung genau ist. Vielleicht läuft einige Uebertreibung mit unter. Vielleicht aber bleibt sie auch hinter der Wahrheit zurück. An der Thatsache selbst, daß französisches Kapital sich an der Aufnahme der Anleihe stark betheiligte, ist nicht zu zweifeln. Dafür sind, wie der Post. Bl. aus Paris geschrieben wird, nicht nur die unmittelbaren Aufträge an die großen Banken, sondern auch die Bewegungen der Wechselkurse während der letzten zehn Tage Zeugen. Seit dem Frühling 1900 schwankte der Gegenwerth der Reichsmark in Frankenwährung zwischen 122,60 Fr. und 122,70 Francs für 100 M. Vergangene Woche stieg er mit einem Rud auf 123 Fr., ein Beweis, daß in diesen Tagen deutsches Geld hier stark gesucht, französisches Geld in Berlin stark angeboten war. Das Ereigniß veranlaßt die mannigfaltigsten Deutungen und Betrachtungen. Die Republikaner klagen die geistlichen Orden an, daß sie ihr Vermögen jenseits der Vogesen in Sicherheit bringen. Die Nationalisten leugnen, daß das über die Grenze strömende Geld aus den Spinden der geistlichen Orden flieht. Die Besizenden bekommen Angst, sagen sie, weil eine Regierung von Sozialisten am Ruder ist. Die Sozialisten endlich überschütten die Besizenden mit Spott und Schmähung, weil sie, die immer die Vaterlandsliebe im Munde führen, jetzt ihr Geld der Regierung zutrauen, die ihnen immer als die des Feindeslandes galt. Die Kritiker mögen von ihren verschiedenen Standpunkten aus

Tochter des amerikanischen Millionärs, verheiratet ist, erschien soeben in London vor dem Bankerottgericht. Da aber der reiche Schwiegerpapa nach England gekommen ist, um die finanzielle Lage seines Schwiegersohnes zu regeln, haben die Gläubiger eingewilligt, die Angelegenheit zu vertragen. Die Schulden des Herzogs von Manchester machen das hübsche Sümmechen von 614 200 M. aus. Sobald die Sache mit dem Bankerott geregelt sein wird, wird Se. Gnaden der Herzog von Manchester vor einem andern Gerichtshof auf das Gesuch von Miss Portia Knight erscheinen müssen. Die junge New Yorker Schauspielerin verlangt 400 000 Mark Schadenersatz für den Bruch des Heirathsversprechens, das der Herzog ihr gemacht haben soll. Der Letztere muß also seinen Honigmonat etwas unterbrechen und über diese Fragen verhandeln. Zum Glück scheint Mr. Zimmermann ein Russerschwiegervater zu sein, denn er sagte lachend zu einem Interviewer, daß jeder junge Aristokrat bei der Heirath so kleine Schwierigkeiten wie die Affäre Portia Knight hätte. Vor Ablauf von zwei Monaten, sagt man, werden die Gläubiger des Herzogs von Manchester befriedigt werden, und Miss Knight wird dann wahrscheinlich ein rundes Sümmechen ihrem Konto zufügen können. Sie wird freilich nicht Herzogin von Manchester sein, aber über diese Kleinigkeit wird sie sich zweifellos zu trösten wissen.

— Die Geburt einer schwedischen Prinzessin hat am Stockholmer Hofe und in der schwedischen Hauptstadt kürzlich einige Verwirrungen angerichtet, die des tomschen Beigeschmacks nicht entbehren. Die zweitälteste Tochter des dänischen Kronprinzen, die Prinzessin Ingeborg, die mit dem Prinzen Karl von Schweden und Norwegen verheiratet ist, hat, wie gemeldet, kürzlich ihrem Gemahl die zweite Tochter geschenkt. Mit dieser kleinen Prinzessin hat ein seltener Gast seinen Einzug in die schwedische Königsfamilie gehalten, denn man muß bis in die Zeit des Königs Carl XI. (1697 gestorben) zurückgehen, um zwei Prin-

gestinnen gleichzeitig im schwedischen Königshause zu finden. In dem Augenblick, als der Kanonendonner von der Steppholmer Festung die Geburt der Prinzessin verkündete, sah König Oskar mit den Ministern an einer großen Galatafel, die zu Ehren der außerordentlichen englischen Gesandtschaft zur Verkündung der Thronbesteigung Eduards VII. stattfand. Es entstand eine große Verwirrung, weil mehrere der Minister der alten schwedischen Tradition zufolge bei der Geburt anwesend sein sollen, um zu konstatiren, daß Alles nach dem vorgeschriebenen Ceremoniell gegangen ist. Die Herren waren daher genöthigt, in aller Eile die Tafel zu verlassen, und der König hat die englischen Gäste, die hierdurch verursachte Störung zu entschuldigen. — Koch größer war die Störung, die die Geburt der Prinzessin beim Festmahle des schwedischen Jägervereins hervorrief. Die schwedischen Nimrode feierten gerade ihr Jahresfest mit einem glänzenden Bankett; man war bereits beim Dessert angelangt, als der Kanonendonner begann. War es nun der feurige Wein, die animirte Stimmung — kurz die Gesellschaft irrte sich in der Zahl der Kanonenschüsse und gelangte zu der Annahme, daß ein Prinz geboren sei. Der Vorsitzende des Vereins erhob sich und schlug unter einstimmigem Beifall der ganzen Versammlung vor, den neugeborenen „Prinzen“ zum Ehrenmitglied des Vereins zu ernennen. Als der Jrethum später aufgeföhrt wurde, rief die Episode große Heiterkeit hervor, was einen anwesenden Hofmann zu dem „Bonmot“ veranlaßte: „L'appetit vient en mangeant“ (Ist: „La petite vient en mangeant“).

— Der frühere Theaterdirector Paul Blumenreich ist auf Ersuchen des Berliner Amtsgerichts in Wien verhaftet worden. Blumenreich, der einstige Compagnon des Baumeisters Scheuing, Erbauers des Theaters des Westens (Berlin), ist bekanntlich wegen Urkundenfälschung in Berlin rechtskräftig zu neun Monaten Gefängnis verurtheilt worden. Der Verblüdung dieser

Recht oder Unrecht haben, jedenfalls ist die Thatsache klarer französischer Gelbtagelagen in deutschen Staatspapieren bemerkenswerth. Geld ist nicht sentimental, und so ist es sicher nicht aus Liebe zu Deutschland, daß der französische Kapitalist sich deutsche Werthe einlegt. Er thut es, weil er trotz seiner grundsätzlichen Abnehmung von allem Ausländischen denn doch dahinter gekommen ist, daß Deutschland bei mindestens gleicher Sicherheit höhere Zinsen bietet als Frankreich, und daß er ein gutes Geschäft macht, wenn er in Deutschland um 87 Fr. kauft, was er in Frankreich mit 101 Fr. bezahlen muß. Aber das ist nicht der einzige Grund der Auswanderung des französischen Kapitals. Man fürchtet nämlich die Einkommensteuer, mit der die Mobilien seit Jahren das Land bedrohen, und die ins Ungeheuer wachsenden Ansprüche, die der Fiskus an den Nachlaß des Verstorbenen stellt. Nicht nur das baare Geld, auch die Werthpapiere flüchten sich über die Grenze. Es ist bekannt, daß alle belgischen und Schweizer Geldanstalten von unzweifelhafter Sicherheit, die Stadtsparbanken vermieden, ihre Ausleihungsgründe in den letzten zwei Jahren erheblich, zum Theil auf das Doppelte und Dreifache, vergrößern mußten, um den Ansprüchen ihrer fortwährend wachsenden französischen Kundschaft gerecht werden zu können. Hierin liegt eine Mahnung für die französische Regierung, den Bogen nicht noch straffer zu spannen; er ist nahe an seiner Elastizitätsgrenze. Andererseits ist harter Beschäftigung deutscher Staatspapiere in französischen Händen sicherlich eine ernste Friedensbürgschaft mehr. Fürst Bismarck hat bekanntlich einmal erzählt, er habe sich seines Besitzes an russischen Werthen entäußert, weil er die Wahrnehmung machte, daß er sich bei gewissen vom deutschen Interesse geforderten politischen Entscheidungen auch unwillkürlich fragte, wie sie wohl auf die Bewertung der russischen Papiere wirken würde.

Entschädigung für vertriebene Ausländer aus Transvaal.
Man schreibt uns aus London unter dem 10. April: Der britische Minister des Auswärtigen, Lord Lansdowne, hat sich endlich bewegen gefunden, ein Komitee zu schaffen, das im Namen der englischen Regierung über die Entschädigungsansprüche aburtheilen soll, die von den Angehörigen befreundeter Nationen wegen ihrer Ausweisung oder gewaltsamen Deportation aus Südafrika, entweder direkt oder durch ihre Regierungen dem britischen Gouvernement unterbreitet worden sind, oder noch zu gehen werden. Zu der gestrigen Ausgabe der offiziellen London Gazette werden die Namen der Mitglieder dieser Kommission veröffentlicht, und es heißt, daß diese Herren, 5 an der Zahl, sofort in London zusammenzutreten und dann sämtliche Ansprüche in Südafrika an Ort und Stelle prüfen werden, um darauf nach London zurückzukehren, um dem Minister des Auswärtigen eingehenden Bericht zu erstatten, damit er über die einzelnen Fälle an die fremden Regierungen Bescheid geben kann. Die Kommission besteht aus dem Kanzler des Durham-Distriktes, 2 Generalen, einem Oberrichter und einem früheren Mitgliede des Volksrates der südafrikanischen Republik; die mit ihrer schweren Arbeit sofort zu beghnen haben und hier in London in ihren täglichen Sitzungen alle direkten und indirekten Forderungen entgegen nehmen oder auch persönlich anhören werden. Dieses Vorgehen der britischen Regierung kommt mit einer unter den obwaltenden Verhältnissen gänzlich unerwarteten Promptheit, und in eingeweihten Kreisen wird erwartet, daß die Anwesenheit des deutschen Konsulatsdirektors Dr. S i e l mit dieser prompten Aktion in enger Verbindung stehen soll, was um so glaubwürdiger erscheint, als noch bis vor Kurzem die großbritannische Regierung in ihren Verhandlungen sehr zurückhaltend war und wenig Aussicht auf eine baldige Erledigung dieser schwebenden Frage darzubieten schien.

Deutsches Reich.

* Berlin, 10. April. (Dem Sultan) hat der Kaiser bekanntlich jüngst ein Glückwunschtelegramm nach dem Erdbeben in Konstantinopel geschickt, worin es nach dem Wortlaut des Telegramms heißt: Ich kann meine Bewunderung über Eure Majestät Verhalten und den Beweis von Muth, den Sie Ihren Unterthanen und den anwesenden Fremden gegeben, nicht verhehlen. Ich bete zu Gott, daß er Eure Majestät in seinen gnädigen Schutze nehme. Der Sultan antwortete darauf: Immer dem göttlichen Willen unterworfen, habe ich nur die entsprechende Haltung eingenommen. Ich danke dem Allmächtigen, daß er in seiner unendlichen Güte mich, sowie hunderte Personen aus dieser Gefahr errettet hat, und ich bete zu ihm, daß er Eure Majestät und alle Welt vor ähnlichen Gefahren bewahre.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 11. April 1901.
Ueber Straßenbahngleise in Asphaltstraßen hat Stadtbauinspektor Lammers in Dammover in der Zeitschrift für Transportwesen und Straßenbau einen Beitrag veröffentlicht, der auch in Mannheim von Interesse sein dürfte, da hier die Platten mit Stampfasphalt belegt sind und die Breite Straße diese gleiche Pflasterung erhält. Herr Lammers fällt folgendes Urtheil: Auf alle Fälle werden die Schienen in den Asphaltstraßen ein großer Uebelstand bleiben. Die Anwendung des Stampfasphalts gegen die der Schienen ist gar zu groß. Bei mittlerem Verkehr vergrößert sich in zehn Jahren die Stärke der Asphaltdecke um etwa 3 Centimeter, während die Oberläufe der Schienen fast in gleicher Höhe bleibt; bei der Reueherstellung steht der Stampfasphalt höher als die Schienensoberläufe, nach einigen Jahren schon ist es anders, dann stehen die Schienen oben heraus und bieten dem Straßenfaher einen Angriffspunkt. Daß durch diese Ungleichmäßigkeit der Höhenlage des Asphalts und der Schienen zu einander die Entwässerungsverhältnisse sehr ungünstige werden, auch wenn gut wirkende Schienementwässerungen eingebaut werden, liegt auf der Hand. Aus der Thatsache ist und bleibt vorhanden, daß Stampfasphalt und ebenfalls der Beton Eigenschaften haben, die sich mit den Folgen, welche sich aus dem Straßenbahnbetrieb ergeben, schlecht in Einklang bringen lassen. Man wird daher die Frage des Einbaues der Schienen in Asphaltstraßen weiter verfolgen müssen. Besserung wird zu erstehen sein zunächst durch Aenderung des Ober-

baues und der Betriebsmittel. Für den Oberbau erscheinen sehr starke Schienen mit geschweiften Stößen als Ideal. Der Uebergang von den vierachsigen Wagen zu vierachsigen, der sich zur Zeit nicht nur bei der Eisenbahn, sondern auch bei den Straßenbahnen mehr oder weniger vollzieht, wird den Asphaltstraßen ganz besonders zu Gute kommen. Während bei den üblichen vierachsigen, vorn und hinten stark überstehenden Straßenbahnwagen in Folge der unvermeidlichen Schwanungen der Räder auf die Schienen erfolgen, haben die vierachsigen Wagen einen ruhigen Gang und verursachen weniger Partikelerschütterungen der Schienen. Aber auch die Befestigung der Asphaltstraßen kann vielleicht noch günstiger gestaltet werden. Je mehr Erfahrungen gesammelt werden, desto eher werden Verbesserungen erjont werden. Statt Asphaltplatten will man in einer anderen Stadt an der Schiene entlang 2 Reihen Holzbohlen verwenden. Wenn hierbei, besonders auch seitlich und unmittelbar unter der Schiene, kein Zement verwendet wird, sondern die Röhre aus Gussasphalt verfestigt werden, möchte sich diese Methode empfehlen; natürlich könnte hierfür nur Hartholz in Frage kommen. Im Aussehen würden aber jedenfalls Asphaltplatten vorzuziehen sein. Auch die Einseitigkeit im Belag der Fahrbahn ist zerstört durch Holzbohlen an den Schienen; doch würde solches in diesem Falle wohl nur geringe Uebelstände haben. Eine andere Stadt legt gebrannte Thonsteine an den Schienen entlang. Will man aber im Fahrtramm verschiedene Materialien nebeneinander zulassen, so kommt man vielleicht noch dazu, den Straßenbahnkörper mit besonderem Material, z. B. mit Schlackensteinen, zu belegen, während die Flächen zwischen dem Straßenbahnkörper und den Bordsteinen asphaltirt werden. Werden wir ab, was die Zukunft bringt; jedenfalls wird noch manche kostspielige Erfahrung gesammelt werden müssen, bis es gelungen ist, die billige und beste Art des Einbaues der Schienen in Asphaltstraßen zu finden und somit diese Frage endgültig zu lösen.

* **Betrieb von Kleinbahnen.** Das badische Gesetz- und Verordnungsblatt veröffentlicht die Betriebsordnung der Kleinbahnen mit Nebenbahnbahnenbetrieb, darnach wird u. A. bestimmt: Betr. der Einrichtung der Maschinen: Die Feuerung ist dem neuesten Stand der Technik entsprechend so einzurichten, daß möglichst wenig Rauchentwidelung stattfindet. Innerhalb der Städte darf nur mit Holz geheizt werden. Neue oder mit neuen Kesseln versehenen Lokomotiven dürfen erst in Betrieb gesetzt werden, nachdem sie der vorgeschriebenen Prüfung unterworfen und als sicher befunden sind. Längstens 8 Jahre nach der Inbetriebsetzung eines Lokomotivkessels muß eine innere Untersuchung desselben vorgenommen werden, bei welcher die Schweißnähte zu entfernen sind. Nach spätestens 6 Jahren ist diese Untersuchung zu wiederholen. Die Maschinen müssen ohne Rücksicht auf etwa anderweitige Bremsvorrichtungen mit einer Handbremse versehen sein, die jederzeit leicht und schnell in Thätigkeit gesetzt werden kann. Jeder Motorwagen muß mit zwei sicher wirkenden Bremsvorrichtungen versehen sein, von denen jede für sich im Stande ist, den vollbesetzten Wagen aus der größten zulässigen Geschwindigkeit rasch zum Stillen zu bringen. Von diesen Bremsen soll die eine eine Handbremse sein, welche unabhängig von den elektrischen Regulirvorrichtungen zu halten ist, die andere eine elektromagnetische Bremse. Das elektrische Triebwerk jedes Motorwagens muß so stark sein, daß es bei voller Befestigung des Wagens noch einen vollbesetzten Anhängerwagen in den bedeutendsten Steigungen der Bahnstrecke ohne erhebliche Verlangsamung der Fahrgeschwindigkeit fortbewegen kann. Der Verhältniß den Umständen sind an den Motorwagen große, entsprechend geformte Klümpen und an den Langstrecken Schuttschleife, welche das Untergerüst bedecken, anzubringen. Betr. der Bewachung der Bahn etc.: Die Bahnstrecke muß mindestens einmal in jedem Tage auf ihren ordnungsmäßigen Zustand untersucht werden, sofern die zulässige Fahrgeschwindigkeit der Züge mehr als 30 Kilometer in der Stunde beträgt, bei geringeren Fahrgeschwindigkeiten ist die Untersuchung mindestens jeden dritten Tag vorzunehmen. Für Bahnstrecken, welche stärkere Neigungen als 40/1000 haben, sind für das Bremsen der Züge besondere Vorschriften durch die Aufsichtsbehörde zu erlassen. Gleiches gilt für Züge und Wagen, welche auf längere Strecken ausschließlich durch die Schwerkraft oder mit Hilfe bestehender Maschinen bewegt werden, sowie für Schottrab- und andere Bahnen von außerordentlicher Bauart. Den Stationsbedienten, sowie den Zugbedienten ist schriftlich bekannt zu geben, der jeweilige Theil der Wagnisregeln auf jeder Strecke bei der zugelassenen höchsten Fahrgeschwindigkeit zu befolgen ist. Die größte zulässige Fahrgeschwindigkeit für Züge und einzelne Maschinen darf in der Regel bei Bahnen mit 1,435 Spurenbreite 30 Kilometer, mit 1 Meter Spurenbreite 20 Kilometer und mit 750 Millimeter Spurenbreite 15 Kilometer in der Stunde nicht übersteigen. Größere Fahrgeschwindigkeiten sind nur mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde und nach entsprechender Ergänzung der Sicherheitsvorkehrungen zulässig. Betr. der Signale des Maschinen- und Wagnisführers: Der Maschinenführer muß die Bremsen selbst wirksam machen und lösen können. Betr. der Vorschriften für das Publikum: Es ist untersagt, die Wagen mit geladenen Gewehren oder feuergefährlichen oder explosiven Gegenständen zu besteigen.

* **Adressbuch betr.** Für den nächsten Tage erscheinenden Nachtrag zum Adressbuch werden gefl. Angaben seitgefundener Wohnungswechsels oder sonstiger Verichtigungen, Veränderungen, Resonanztragungen etc. an den Verlag des Mannheimer Adressbuchs, E. G., 2, erbeten.

* **Ingenieurprüfung.** Mit der am Freitag den 29. März stattgehabten mündlichen Prüfung der Absolventen schloß das Wintersemester an der hiesigen Ingenieurschule. Zur Hauptprüfung hatten sich 11 Kandidaten gemeldet, welche auch sämtlich die Prüfung bestanden. Die mündliche Prüfung fand in Anwesenheit der Herren Oberbürgermeister Sed., Stadtrath K a u und Direktor Adolf B e n n l a g e r, als Vertreter des hiesigen Ausschusses, und des Herrn Direktor S c h m i d t, als Delegirten des Mannheimer Bezirksvereins Deutscher Ingenieure, statt. Den Vorsitz führte Herr Direktor W i l l s o d. Von den 11 Kandidaten konnten 4 auf Grund ihrer guten schriftlichen Leistungen von der mündlichen Prüfung dispensirt werden. Die mündliche Prüfung erstreckte sich auf die Unterriechsbogenfächer: Dampfmaschinen, Dampfhebel, Hebmotoren, Elektrotechnik und Eisenhüttenkunde. Nachdem am Schluß der mündlichen Prüfung der Vorsitzende den Kandidaten das Ergebnis der Prüfung mitgetheilt und noch zu beherzigende Worte an sie gerichtet hatte, überreichte Herr Direktor Schmidt die Glückwünsche des Ingenieurvereins und überreichte am Schluß seiner Ansprache die vom Ingenieurverein gestiftete Prämie (ein hübscher Heiligen mit Widmung) an den Kandidaten Herrn Wilhelm B e r g aus Heinsheim, welcher in der Maschinenbauabtheilung als Bester die Prüfung bestanden hatte. Ebenso günstig, wie die Hauptprüfung, ist in diesem Semester auch die Vorprüfung ausgefallen, indem sämtliche 21 Schüler, welche sich zur Vorprüfung gemeldet hatten, dieselbe auch bestanden haben. Die Anstalt darf somit von den erzielten Unterrichtserfolgen sehr befriedigt sein. Das bevorstehende Sommersemester beginnt am 17. April.

* **Schützt die Singvögel!** Mit dem wiederkehrenden Frühling kommen auch wieder unsere Singvögel aus des Lebens Wärme zurück. Nicht lange dauert es, so begannen die munteren Gesellen ihren Nestbau. Wenn die Sonne goldener zu leuchten beginnt, dann ziehen sie rings umher hochzeitliche Klleder an. Und wenn dann die in der ganzen Natur mächtig vorhandene Liebe auch ihre kleinen Herzen durchglüht, dann beginnen die weiß Weigereiten sich zuerst einen eigenen Nest zu gründen. Weit, weit muß manchmal das Baumaterial herbeigebracht werden, ein Nestschleichen aus dem Walde drüben, ein Federchen aus dem Hüchlerhohle oder ein Pferdehaar vom Landwege. So ein Vogelneß ist ein wahres Wunder, um das wir uns freilich wenig kümmern, weil wir es in jedem Jahr von Neuem sehen. Ueber Dinge, die sich selten ereignen, staunen wir, oder über die läghlen Arbeiten der Natur, welche unsere Aufmerksamkeit und Bewunderung reizen

solten, sehen wir nachlässig hinweg. Gerade deshalb schon soll und muß das Kind auf den wunderbaren Bau des Vogelneßes aufmerksam gemacht werden, damit ihm von allem Anfang an der Gedanke, Vogelneßer auszunehmen oder zu zerstören, fremd bleibt. Ja, schüßet die Singvögel!

* **Bei der Ziehung der 3. Bad. Nothe Kreuz-Lotterie** fiel der 3. Preis Mk. 2000 auf No. 63 290 ferner auch der 4. Preis Mk. 500 auf No. 60 687 und zwar in die Collette von Adrian Schmitt, Nr. 8 4, 19.

* **Ein Brudermord in Rundenheim.** Der Selbstmord des Tagelohners Streibel in Rundenheim hat sich als ruchloser Mord ausgeklärt. Der 49 Jahre alte Streibel, der Vater von 7 Kindern ist, wurde von seinem 39 Jahre alten Bruder Adam Streibel, zuletzt Heizer, gebürtig aus Rheingönheim, durch einen Schlag auf den Kopf tödtet und dann von ihm, um den Anschein des Selbstmordes zu erwecken, die Strangulation an dem Bewußtlosen vollzogen. Der Thäter Adam Streibel lebt seit etwa Jahresfrist von seiner Frau getrennt und unterheilt mit der Frau seines Bruders ein sträfliches Verhältniß. Die Frau des Todten hat dieses Verhältniß, des auch den Anlaß zu der That gab, offen ausgesprochen. Der Brudermord wurde verhaftet und nach Frankenthal abgeführt.

* **Rettung eines Kindes.** Zu der in der vorigen Nummer unseres Blattes gemeldeten Rettung eines Kindes an der Rheinschachtel aus dem Rheinstrome wird noch berichtet, daß der Retter Herr Hofopernsänger K r o m e r war. Wie ein Augenzeuge mittheilt, machte die starke Strömung des hochangeschwellenen Stromes Herrn Kromer das Schwimmen fast unmöglich und drohte diese ihm einen Augenblick selbst mit fortzureißen. Glücklicherweise gelang es jedoch Herrn Kromer, mit dem Kinde das Ufer zu erreichen. Angelegte Wiederbelebungsbemühungen bei dem Kinde waren von Erfolg gekrönt. Dem menschenfreundlichen Retter, der die Rettung mit eigener größter Lebensgefahr unternahm, gebührt für diese mutige That eine öffentliche Anerkennung, die wir auch an dieser Stelle aussprechen wollen.

Platz, Hessen und Umgebung.

* **Neustadt, 10. April.** Der aus Frankenstein gebürtige Jakob Kreis, genannt Wengel, welcher am Sonntag in Landau und Mannheim Siebenteln verübte, wurde hier verhaftet.

* **Obigheim, 10. April.** Im Ronal wurde die Leiche des 35jährigen Esfendrehers Schabler aus Rastatt gefunden.

* **Strasbourg, 10. April.** Ein schauerlicher Mord ist an einer 82jährigen Greisin, der Wittbin Batin in Maison-Neuve, begangen worden. Die alte Frau war noch sehr rüstig und suchte sich trotz ihres Alters bei ihren Götzen in Respekt zu halten. Letztere bestanden meist aus alterhand fahrendem Volk, Hausfrauen und Weibern und zahlten für das Quartier im Stall oder auf dem Heuboden 10 bis 20 Fr. In einer der letzten Nächte haben zwei dieser Schlafgäste Schritte im Ganse gethan; sie nahmen aber an, daß es sich um das Kommen und Gehen anderer Reisenden handle. Am Morgen fand man die alte Frau todt in ihrem Bette, mit einer furchtbaren Stirnwunde, die ihr mit einem stumpfen Werkzeug beigebracht worden war und sofort ihren Tod verursacht haben mußte. Der Mörder ist wahrscheinlich durch ein nach dem Garten gehendes Fenster eingestiegen und hat später versucht, die Spuren seiner Schritte zu verwischen. Im Laufe des Tages wurde der 50jährige Sohn der Erschlagenen, ein verkommener Trunkenbold, als der That verdächtig verhaftet. Der Mann war seit Langem heruntergekommen; er hat sich lange in Frankreich aufgehalten, für das er auch optirt hat, war aber schließlich, nachdem er mehrmals von der deutschen Behörde abgeschoben worden war, bei seiner Mutter geblieben. Sein Treiben führte zu ewigen Streitigkeiten in der Familie, die seine Schwester und ihren Ehemann, beide sehr ordentliche Leute, veranlaßten fort und fort Deponirung von ihm zu geben. Batin selbst ist am Tage vor dem Morde wieder vollständig betrunken gewesen; verhaftet wurde er in dem Hause, das er nicht verlassen hatte.

* **Frankfurt a. M., 10. April.** Die Schumacher Zwangsinnung hielt zur Frage der Lohnbewegung im Schuhmachergewerbe eine Versammlung ab, in der sich ein großer Theil der Innungsmitglieder, darunter namentlich die Kleinmeister, den Forderungen der Gehilfen gegenüber ablehnend verhielt. In einer Versammlung der Schumacher gehilfen, die gestern in der Concordia stattfand, wurde der in der Gesamtheit der Arbeitgeber und Arbeitnehmer aufgestellte Tarif einstimmig genehmigt; dabei wurde ausdrücklich die Abschaffung des Kopf- und Logibewerks bei den Reisenden betont. Bei denjenigen Arbeitgebern, die den Tarif nicht bewilligen, soll nächsten Montag die Arbeit niedergelegt werden.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

* **Preisaus schreiben.** Die Deutsche Tapetereier-Zeitung hat ein Preisaus schreiben erlassen, in welchem sie die Künstler, Kunsthandwerker und Fachleute im Inn- und Auslande zum Wettbewerb einladet. Es werden insgesamt 2000 M für 15 farbige Original-Entwürfe von Interieurs, Einzel-Decorationen und Posternmübel-Angeboten ausgeschrieben. Die ausführlichen Bedingungen sendet der Verlag der Deutschen Tapetereier-Zeitung (Berg & Schoch) in Berlin O., Schillingstraße 30, auf Verlangen kostenfrei zu. Das Preisrichteramt haben folgende Herren übernommen: Herr Dr. Jessen, Direktor am Kunstgewerbe-Museum in Berlin, Herr Professor Max Koch in Potsdam, Herr Architekt Alfred Grieshaber, Lehrer am Kunstgewerbe-Museum in Berlin, Herr G. Rouer, Leiter der Tapetereier-Hochschule in Berlin, Herr Prof. Decorateur in Berlin und Herr Rich. Schoch, Chef-Redakteur der Deutschen Tapetereier-Zeitung.

* **Ein Verdi-Autobahn.** In Sanet Agata, in der Nähe von Verdis Geburtsort Busseto, fand dieser Tage ein Autobahn-Fest, von dem die musikalische Welt nur mit Bedauern hören wird. Verdi hatte sein Jaher auf dem Boden seines Hauses zwei große verflochtenen Nissen aufbewahrt, welche Improvisationen, Entwürfe und Inedita (Manuskripte) des Meisters enthalten haben sollen. In den letzten Jahren hatte nun Verdi die Bestimmung getroffen, diese Nissen nach seinem Tode unerschlossen zu verbleiben. Auf einem eigens dazu hergerichteten Scheiterhaufen hat man nun auf freiem Felde das Autobahn-Fest vorgenommen. Es wird also von Verdi keine „nachgelassenen Werke“ geben.

* **Hjörnsjöerne Björnson** ist aus Paris in Stuttgart eingetroffen und wohnt im Hotel Marquard, wo er Gegenstand allgemeiner Aufmerksamkeit ist. Das ihm vom literarischen Club zugeordnete Bankett lehrte der Dichter ob mit dem Hinweis auf seine angegriffene Gesundheit. Donnerstag folgt er einer Einladung des Intendanten von und zu Pulitz zu einem dekorativ-musikalischen Unterhaltungsabend, dem auch der König beiwohnen wird. Western Abend wohnt Björnson im Hoftheater der Gesamtauführung von „Ueber unsere Kraft“ (beide Theile) bei. Nach dem dritten Akt des zweiten Aktes gab der Dichter den hiesigen Hervorgerufen Folge; unter unbedeutendlichem Jubel schritt er von seinem Parterreplatz aus durch die Menge und erschien dann auf der Bühne, den tausendfachen Hoch und Bravo begrüßt und oftmals aufs Neue hervorzutreten. Er wurde auch durch Vorbeur ausgezeichnet. Seit Jahrzehnten wurde keinem anderen Dichter in Stuttgart solch großartige, einmüthige Ovation zu Theil. Die von 6 bis 11 Uhr dauernde Vorstellung verlief vortrefflich; Björnson sprach seine volle Anerkennung über die Aufführung aus. Die Königin wohnte der Vorstellung bei.

* **Das Befinden Friedrich Schlegels**, der, wie gemeldet, vor einiger Zeit an einem akuten Gehirnanfall erkrankt war, hat sich gebessert. Der Dichter bringt jetzt bereits täglich einige Stunden außer Bett zu und erzählt sich langsam.

Mannheim, 11. April

Stimmen aus dem Publikum.

Das Klingeln der elektrischen Straßenbahn.

Es hatte den Anschein, als ob das die Klingeln der elektrischen Straßenbahn nachlassen würde, aber in letzter Zeit wird wieder ganz entsetzlich geklingelt.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers.“)

* Mainz, 11. April. (Frankf. Ztg.) Erschossen hat sich in der vergangenen Nacht in einem hiesigen Hotel ein Reserveoffizier der 8. Kompagnie des 117. Regiments, Namens Eige aus Weimar.

* Erfurt, 11. April. Gestern Abend 9 Uhr wurde der 23jährige Zimmermann Bent von dem Arbeiter Aue durch einen Messerstich in die Hauptarterie des linken Armes getödtet.

* Berlin, 11. April. Geheimrath Professor Koch erhielt vom Kultusminister den Auftrag, sich nach Oberschlesien zu begeben und dieselbst die hygienische Station in Neuthen zu besichtigen.

* Berlin, 11. April. (Frf. Ztg.) Auf Befehl des Kaisers wird Generalmajor von Moltke, Kommandeur der ersten Garde-Infanterie-Brigade, die außerordentliche englische Gesandtschaft, die heute Abend Berlin wieder verläßt, auf der Rückreise bis London begleiten.

* Potsdam, 11. April. Heute Mittag fand die feierliche Enthüllung des von der Provinz Brandenburg errichteten, von Professor Hertzer modellirten Reiterstandbildes Kaiser Wilhelm I. auf der Langen Brücke statt.

* Kiel, 11. April. Der Kaiser hat das Muster der Flaggen für Großadmirale genehmigt.

* Danzig, 11. März. Im hiesigen Hafen sind die Steuer heute früh in den Ausstand getreten.

* Budapest, 11. April. (Frf. Ztg.) In mehreren Deutschen Siedlungsorten haben sich die Erdbeben wiederholt.

* Marzelle, 11. April. Das Komitee der Marzeller Harenarbeiter überreichte dem Präsidenten Loubet ein Gesuch, in welchem um Begnadigung der wegen Ausstandsvergehen mit Freiheitsstrafe verurtheilten Arbeiter gebeten wird.

* Washington, 10. April. Nach dem Bericht des Ackerbaubüreau beträgt der Durchschnittsstand von Winterweizen 91,7 (gegen 82,1 im Vorjahre), von Roggen 93,1 (81,8 i. V.).

Der Diebstahl auf dem Rhodddampfer.

* Bremen, 11. März. Wismanns Bureau erfährt über den Sachverhalt zu dem Konstanten-Diebstahl an Bord des Dampfers „Kaiser Wilhelm der Große“ noch Folgendes: Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Diebstahl schon in New York erfolgt ist.

Die Notiensfeste in Toulon.

* Toulon, 11. April. Der Herzog von Genua ließ im Namen des Königs von Italien eine Anzahl Ordensauszeichnungen an die Minister, höheren Offiziere der Marine und die hohen Würdenträger überweisen.

Roubet an Bord des „Lepanto“, wo ihm zu Ehren der Herzog von Genua ein Frühstück veranstaltete.

* Toulon, 10. April. Präsident Loubet hatte nachmittags den Herzog von Genua an Bord des „Lepanto“ einen Besuch ab. Die Schiffe gaben einen Salut von 21 Schüssen.

Zur Lage in China.

* Peking, 10. April. Wolffbureau meldet: Hauptmann Bartsch wurde heute früh in der Umgegend von Peking todt aufgefunden.

* Peking, 11. April. (Reuter.) Die 4. indische Infanteriebrigade wird aufgelöst.

Mannheimer Handelsblatt.

Vita, Versicherungs-Aktien-Gesellschaft. In den gestern stattgefundenen General-Versammlungen wurden folgende Beschlüsse gefaßt.

Courzettel der Mannheimer Börse (Produkten-Börse) vom 11. April.

Table with multiple columns listing market prices for various goods like wheat, oil, and other commodities.

Courzettel der Mannheimer Effektenbörse vom 11. April.

Obligationen.

Table listing various bonds and obligations with their respective values and interest rates.

Mannheimer Effektenbörse vom 11. April. Die heutige Börse verlief ruhig und war nur kleines Geschäft in Mannheimer Bank Aktien zu 128.50 %.

* Frankfurt a. M., 11. April. (Effektenbörse.) Anfangscourse. Kreditaktien 222.10, Staatsbahn 150.40, Lombarden 25.20, Egypter 100.00.

* Berlin, 11. April. (Effektenbörse.) Anfangscourse. Kreditaktien 222.10, Staatsbahn 150.70, Lombarden 25.10, Disconto-Commandit 185.30.

* London, 11. April. 3 Reichsanleihe 87.00, Chinesen 84.25, 24/25, Consoils 95.75, 5 Italiener 95.75, Griechen 104.40, 5 Portugiesen 25.75.

* London, 11. April. (Südwestafrikanische Rineen.) Debers 91.75, Chartered 5.75, Goldfelds 2.00, Randmines 42.75, Eastrand 7.75.

Frankfurter Börse. Schluss-Curse.

Table showing closing prices for various stocks and bonds in Frankfurt.

Staatspapiere. A. Deutsche.

Table listing prices for German state securities.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Table listing prices for shares of industrial companies.

Verkehr-Aktien.

Table listing prices for transportation and communication shares.

Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten.

Table listing prices for shares of German and foreign transport companies.

Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

Table listing prices for mortgage bonds and priority obligations.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table listing prices for bank and insurance shares.

Reichsbank-Discont

Nachbörse. Kreditaktien 221.50, Staatsbahn 150.20, Lombarden 25.10, Disconto-Commandit 184.40.

Pariser Anfangscourse. 3/4, Rente 101.37, Italiener 96.05, Spanier 72.70, Türkei D. 23.75, Türk. Loose 114.50, Banque Ottomane 100.00, Rio Tinto 148.85.

1. Mannheimer Versuch, gegen Angezeiger. Vertilgung v. Angezeiger z. Vertilgung v. Gerant. Gehr. Weiser, Joseph, Rammerlänger, Mannheim, 11. 6. 5. III.

Buntes Feuilleton.

— Ein Tram-Drama aus Wien. Dem J. W. G. erzählt ein wohl mit einer Dosis Erfindungsgabe ausgestatteter Bericht-erzähler: Herr S. sah kürzlich ganz wohlgenuth und guter Dinge, an die rückwärtige Brüstung eines Waggons der „Elektrischen“ gelehrt, über den Ring. Plötzlich — der Wagen verlangsamte eben sein Tempo, um anzuhalten — versenkten sich seine Meinen. Vor dem Wartehäuschen der nächsten Haltestelle erblickte er eine weibliche Gestalt, die ihm sehr bekannt vorkam. Kein Zweifel, sie war es, Kathi, die letzte seiner gewaltsam verloschenen Flammen. Er hatte sie vor etwa zwei Wochen grausam verlassen, weil — nun, das geht ja uns nichts an. Sie aber hatte ihn schon bemerkt und winkte mit den Fingern, so liebevoll oder höflich, war aus der Entfernung schwer zu beurtheilen. Unter Kathi war nun Feuer, denn wenn es ihr gelang, seine sichere Position auf der Plattform des Wagens zu erklimmen, dann hatte er nichts zu lachen, um so mehr aber die anderen Fahrgäste. Er konnte sie, und sie schien zu Allem entschlossen. Es gab jetzt nur eine Rettung: das Ueberfallungsverbot. Mit einem verzweifelten Blick überlag er, während das leise Summen des Wagens schon im Anmarsch der Bremsen erklang, den dreitheiligen Raum und — schmunzelte befriedigt. Alles stimmte genau. Fünf Personen auf der vorderen Plattform, zwanzig im Innern des Wagens und sechs rückwärts beim Konduktur. Wenn jetzt nur Niemand aussteigt! Borne und in der Mitte rührt sich Nichts. Aber neben ihm der kleine Bub mit den Damenschuhen in der Hand, macht eine sehr verdächtige Bewegung gegen den Ausgang zu. Der Wagen hält nun an. Fräulein Kathi hat die Messingkette beim Treittreppentrampeln in der Hand, bereit, als Erste aufzuspringen, sowie Jemand den Wagen verläßt. Der Konduktur übersteigt den Eingang; er sieht sehr streng auf die Vorkasche. Ein äußerst kritischer Moment. Der Schusterbub dreht sich und will absteigen. Herr S. folgt ihn verzweifelt am Arm und sagt: „Du, hörst, fahr' noch a Stückel mit dem Wagen mit.“ Der Schusterbub ist über diesen Antrag ebenso erstaunt, wie enttäuscht. „Ret um a Million.“ sagt er dann, „i muach ja in d' Reuflückassen liefern geh'n.“ — „Weißt du, ich schenk' Dir ein Schöckel.“ lacht ihn Herr S. „Dös müßten S' do glei sag'n.“ meint der Schusterbub und nimmt seinen früheren Platz an der Brüstung wieder ein. Der Konduktur, schon ein wenig unruhig über das Hören des kleinen Passagiers, will von den Zeichen zur Abfahrt geben. Fräulein Kathi, welche natürlich die Unterhandlungen zwischen dem Ungetreuen und dem Zukunftsbesitzer Wort für Wort mit angehört hat, hält den Konduktur zurück. „Warten S', warten S', der Klame freigt aus und i fahr' mit.“ Dann rief sie dem Jungen hinaus: „An Joong'ger, wannst' aussteigst!“ Der Schusterbub warf einen Seitenblick auf Herrn S. und wandte sich dem Treittrepp zu. „Dreißig Kreuzer!“ rief Herr S. Der Schusterbub blieb ruhig stehen und sah auf die Straße hinunter. „Dreißig!“ kreischte es während von dort heraus. Der Schusterbub setzte sich langsam wieder in Bewegung. Dem Konduktur war die Sache mittlerweile zu dümm geworden, wiewohl keiner von den Passagieren über den kleinen Aufenthalt gerade ungehalten schien. „Also, freigt aus oder net?“ fuhr der Mann mit der Dienstklappe den unentschlossenen Jungen an. Dieser drehte sich auf dem Treittrepp noch einmal um und fragte Herrn S.: „A Krone?“ Der Gefragte nickte bloß. „Alters, fahr'n S' ja!“ rief der angebende Stationsmann mit einer Meise, wie wenn der Stationschef einen Zug expedirt. Er löschte seine Krone sofort ein, während der Wagen mit leisem Summen weiterzuleben begann. — Herr S. gab das Geld in Anbetracht seiner glücklichen Errettung aus einer wilden Fluth von Klagen und Drohungen ruhig hin und sahte nur den Entschluß, nie mehr in so exponierter Stellung auf der Tramway spazieren zu fahren.

— Die Muschel als Feind der Kriegsschiffe. Allen in tropischen Gewässern stationierten Kriegsschiffen entsteht in der Muschel ein unter Umständen nicht zu unterschätzender Feind. Die Muschel setzt sich, untermischt mit Seegras, an dem ganzen Unterwassertheil des Schiffes an und demmt dadurch, je weiter ihr Ansaß fortschreitet, je mehr die Geschwindigkeit des Fahrzeuges. Ueber die Größe dieses Geschwindigkeitsverlustes liegt ein interessanter Bericht aus der amerikanischen Kriegsmarine vor. Der Kapitän Cooper, Kommandant des amerikanischen Panzerschiffes Iowa, meldet an den Chef des Stillen Ozean-Geschwaders, daß sein Schiff, das seit sieben Monaten nicht gedockt wurde, infolge Gras- und Muschelanlaß auf seiner letzten Fahrt von Santiago nach Magdalena-Bay einen Geschwindigkeitsverlust von 15 Prozent erlitten habe. Der Kapitän bittet deshalb um Anweisung, welche Station er aussuchen soll, um sein Schiff im Dock reinigen und wieder anlaufen zu lassen. Es zeigt sich hiernach, wie unbedingt nöthig es für die in den Tropen stationierten Schiffe ist, daß sie getupft sind, wodurch der Muschelanlaß vermieden wird. Die Schiffe läßt man in ganz kurzer Zeit schon erheblich an Schnelligkeit ein, was bei einem Kriege in tropischen Gewässern verhängnisvoll werden kann. Hände nämlich eine in einem subtropischen Ozean eingeschlossene feindliche Flotte Gelegenheit, im dort vorhandenen Dack den Bodenanlaß zu erkennen, so würde sie bei einem Ausfall den Schiffen des Bodengeschwaders, die keine Möglichkeit zu den gleichen Reparaturen hatten, bedeutend überlegen sein.

— Was ein amerikanischer Schneesturm anrichtet, wird in der Zeitschrift „Scientific American“ beschrieben und durch Abbildungen veranschaulicht. Die darin mitgetheilten That- sachen sind zum Theil so erstaunlicher Natur, daß man sie fast für ein Erzeugniß amerikanischer Phantasie halten könnte. Der große Blizzard (Schneesturm) ereignete sich in New-York im Februar 1899, der vorletzte in demselben Monat des Jahres 1888. Auch dieses jetzt 13 Jahre zurückliegende Ereigniß ist noch un- ersehnlich. Die Straßen wurden damals in verhältnißmäßig kurzer Zeit mit einer solchen Lawine von Schnee überschüttet, daß die Einwohner mehrere Tage ihre Häuser nicht verlassen konnten. Gleichzeitg sind die schon recht niedrige Temperatur noch um mehrere Grade. Viele Obdachlose wurden durch die einschlichen Schneemassen überrascht und von ihnen vergraben; als man an die Wegräumung des Schnees denken konnte, fand man ihre erstarrten Leichen — und das in den Straßen einer Millionen- stadt. Ein Jahr lang blieb New-York nun von einer ähnlichen Katastrophe verschont, dafür gab der Blizzard vom Februar 1899 seinem Vorgänger kaum etwas nach. Auch diesmal war die Schneefallzeit, mit der sich die Schneemassen auf dem Boden auf- häuften, und die außerordentlich niedrige Temperatur auf- fallend. Von dem Schaden, der durch einen Blizzard über eine Stadt von über vier Millionen Einwohner gebracht werden kann, vermag man sich schwer einen Begriff zu machen. Ueber 100 000 Arbeiter, die in den Werkstätten von Manhattan, Brooklyn, Staten Island und New-Jersey beschäftigt waren, verminderten ihre Beschäftigung nicht mehr zu erreichen, und die höchste Noth wäre unter ihnen ausgebrochen, wenn ihnen nicht zahlreiche Leute mit eigener Lebensgefahr Lebensmittel und Kleidung zugeführt hätten. Hierundwanzig Stunden blieb die Eisenstadt völlig von der äußeren Welt abgeschlossen. Ganz merkwürdig sah es im Hafen aus, wo sich auf den Schiffen der Schnee in ungeheuren Massen und zu höchst abentheuerlichen Formen aufhäufte hatte.

Die amerikanische Zeitschrift gibt einige Bilder von dem Zu- stande des Vorderrades „Germania“ an jenem Tage, und man glaubt in ihnen eher eine Darstellung aus dem bereisten Hoch- gebirge und von der Oberfläche eines Gletschers zu sehen, als die Abbildung von dem Verdeck eines Schiffes. Die Eisenbahnhänge wurden mitten auf der Fahrt aufgehoben und hatten keine Mög- lichkeit, sich vorwärts oder rückwärts zu bewegen. Die Reisenden waren in wenigen Stunden völlig vom Schnee eingeschlossen. Wenn man sich in diese Lage hineinsetzt, wird man verstehen, wie Mart Twain darauf gekommen ist, seine bekannte Skizze „Die Menschenfresserei auf der Eisenbahn“ zu schreiben. 48 Stunden lang waren Tausende von Arbeitern und über 3000 Pferde nebst den dazu gehörigen Wagen dabei beschäftigt, nur in einigen der Hauptstraßen einen schmalen Pfad für den Verkehr zu schaffen. Alle Polizeibureau, Krankenhäuser und Kirchen waren mit einer unjähligen Menge armer Leute angefüllt, die sich hilflos dorthin geflüchtet hatten, halbtot vor Kälte und Hunger. Der Schaden, der dem Handel und der Industrie durch den Stillstand aller Geschäfte, durch die plötzliche Unterbrechung der Schiffsahrt und die Aufhebung des Eisenbahnverkehrs in Folge eines solchen Blizzards entsteht, erreicht selbstverständlich sehr hohe Summen. Die Häuser müssen nach einem derartigen Schneesturm einen höchst merkwürdigen Anblick bieten, wenigstens zeigt eine der Photographien ein Haus, das von oben bis unten mit Eiszapfen bedeckt ist, während in einem Neubau daneben sogar die Fensteröffnungen vollständig durch Eiszapfen ver- schlossen sind. Die ganze Lage ist also mit der eines natürlichen Befestigungsstandes zu vergleichen, den nur Derjenige einzu- gehen vertragen kann, der in seinem Hause gut verproviantirt ist.

— Ein Romanstoff aus der Wirklichkeit. Vor dem Land- gericht in Posen fand in einem interessanten Prozesse der gräf- lichen Familie Wierewski-Kwilecki, der in den Kreisen der pol- nischen Aristokratie schon lange das Tagesgespräch bildet, jüngst Verhandlung statt. Die Ehe des Majoratsbesizers der Herrschaft Wroblewo im Kreise Samter, des Grafen Jgnawiew Wierewski- Kwilecki, mit Jabella, geb. Gräfin Brinska, war lange Zeit hin- durch nur mit Trübsal besetzt, nachdem der einzige Sohn vor etwa 20 Jahren gestorben war. Ende Januar 1897 wurde be- kannt, daß am 27. desselben Monats der Gräfin, die im 50. Lebensjahre stand, nach 16jähriger Pause ein Kind, und zwar ein Sohn, der ersuchte Majoratserbe geboren sei. Die Sache wurde lebhaft besprochen, und einige Zeit darauf verbreitete sich das Gerücht, daß die Gräfin das Kind untergehoben habe, um das Majorat ihrer Familie zu erhalten. Der älteste Agnat der gräf- lichen Wierewski-Sittenlinie, auf die das Majorat Wroblewo im Falle des Nichtvorhandenseins eines männlichen Leibeserben übergegangen wäre, sah sich veranlaßt, den Gerüchten im Interesse seiner Familie auf den Grund zu gehen, und verlangte von dem gegenwärtigen Majoratsbesitzer die Angabe von Zeugen, die bei der Geburt zugegen waren. Als Antwort hierauf strengte Graf Jgnawiew Wierewski-Kwilecki im Namen seines jungen Sohnes die Klage auf Anerkennung seiner Legitimität und seiner nächsten Anwartschaft auf das Majorat Wroblewo vor dem Landgerichte zu Posen an. Der verlagte Senior der Sittenlinie stellte nun in dem Prozesse die Behauptung auf, daß das Kind in Berlin von einer dritten Person eingebracht, also untergehoben worden sei. Die Verhandlung ergab mit voller Bestimmtheit die Thatfache der legitimen Geburt des Majoratserben. Der zur Entscheidung am 27. Januar 1897 aus der Heimath telegraphisch herbei- gerufenen Arzt war am Abend desselben Tages in Berlin er- schienen; die Hebamme konnte, da ihr Tod nachgewiesen wurde, nicht vernommen werden. Immerhin gelang der Beweis dem Kläger in vollstem Umfange. Nach Beendigung der unter Aus- schluß der Öffentlichkeit vorgenommenen Beweisaufnahme, die überaus reich an dramatischen Momenten war, — auch der vier- jährige Kläger war am Nachmittag an der Gerichtsstelle für kurze Zeit erschienen, um sich dem Gerichtshof vorzustellen —, be- antragte der Vertreter der verklagten Sittenlinie die Vertagung der Sache, um sich mit seinem Auftraggeber über das weitere Verhalten zu berathen. Da der klägerische Vertreter der Ver- tagung widersprach, so mußte das Gericht Beschluß fassen, und sein Beschluß ging dahin, daß der Vertagungsantrag abzulehnen sei. Hierauf verließ der Vertreter des Beklagten den Saal, und nunmehr erfolgte auf Antrag des Klägers die Beurteilung des Beklagten durch Veräummungsurtheil. Dieses erklärte den Ver- tagten für schuldig, die Legitimität des klägerischen Kindes und seine Anwartschaft auf das Majorat Wroblewo anzugerkennen, wie auch die Kosten des Prozesses zu tragen.

— Wie erkennt man den Diamanten? Ein erfahrener Aug- weich den Diamanten ohne Weiteres zu erkennen, ganz sicher der Zu- hilfenahme einer Lupe. In der Fassung ist der echte Stein vom un- echten meist schon daran zu unterscheiden, daß der Diamant immer a jour gefaßt wird, während der Simulir fast immer auf seiner Unter- seite mit einem feinen Feinblättchen bedeckt ist, um die einleitenden Lichtstrahlen nicht den Stein durchdringen zu lassen. Bekannt ist die Prüfung mit Glas, das vom echten Diamanten tief zerkratzt wird, während der Simulir es nur zu ripen demagt. Eine Felle gleitet am echten Stein wirkungslos ab oder wird sogar von diesem abgenagt, während der unechte Stein umgekehrt durch sie angegriffen wird. Man kann auch eine Aluminiumflüssigkeit zu gleichem Zweck gebrauchen. Vor der Prüfung muß der Stein sorgfältig abgewischt, dann leicht be- feuchtet werden. Auf dem unechten Stein hinterläßt dann der Stiff eine metallische Spur, die auf dem echten Stein nicht erscheint. Dies gilt für den Unterschied zwischen dem echten Diamanten und dem aus Glas hergestellten, es werden aber auch einige weniger werthvolle Edelsteine zur Nachahmung des Diamanten benutzt, nämlich der Saphir und der Topas, falls sie völlig farblos sind, auch der sogenan- nte gelbe Diamant, wenn er als Rose gefaßt ist. Der Saphir ist aber immer etwas trübe und von milchigen Glanz. Eine Felle kann ihn ebenfalls nicht anhaben, da er nach dem Diamanten der härteste Stein ist. Der Topas hat immer eine etwas gelbliche Färbung und wird überdies ebenso wie der gelbe Diamant von einer Felle an- gegriffen.

— Missethat aus der Dreyfus-Affaire. Gleichsam als Einleitung der anscheinend geplanten neuen Dreyfus-Campagne bringt die französische Halbmonatsschrift „La Revue Blanche“ eine umfangreiche Geschichte der Dreyfus-Affaire, deren erste Seiten sich mit dem f. H. vielbesprochenen Fall Turpin und der Rolle, die General Mercier damals gespielt, beschäftigen. Wir finden da folgende Stillbildder seiner „intimen Freunde“: Rochefort nennt ihn im „Intransigent“ „Rahne Ente, Schnüffler, Zbiot, Trottel, alte Lederhose, Hunselbal“, Drumont schreibt in der „Libre Parole“, Mercier weiß sehr gut, daß die ständliche Unterthänigkeit, die er so lange dem Spion Tripone angedeihen ließ, sich nur durch schamlose Unterroddgeschichten erklären läßt“ und Paul de Cassagnac läßt sich in der „Autre“ folgendermaßen aus: „Der General Mercier mußte von seinem Platz herunter gestoßen werden; man hätte das auch längst thun können, wenn nur eine unabhängige und patriotische Deputirtentammer hätte.“

Das sind dieselben Rochefort, Drumont, Cassagnac, die den- selben General Mercier in den Senat entsandt haben. — Den Hauptschlag gegen Mercier und Consorten zu führen, sind be- kanntlich die Memoiren Dreyfus' bestimmt, die, wie wir bereits gemeldet, am 1. Mai in allen Weltsprachen gleichzeitig er- scheinen werden. Schon jetzt rüsten sich Blätter vom Schlage der „Patrie“ diese Memoiren im Voraus zu distilliren, indem sie, um eine nationale Entrüstung heraufzubewahren, darauf hin- weisen, daß gerade in Deutschland diese Memoiren mit besonderer Spannung erwartet werden.

— Arsenikhaltige Menschenhaare. Die Londoner Ge- lehrten Edmund Knecht und F. Dearbe haben in einer soeben veröffentlichten Arbeit nachgewiesen, daß Arsenit in leicht nach- weisbarer Menge in dem Haar von Personen enthalten ist, die den Stoff auf ärztliche Verordnung oder, wie es neuerdings in England vielfach passiert ist, mit arsenikhaltigem Bier in sich auf- genommen haben. Diese Entdeckung ist von größter Wichtigkeit mit Bezug auf eine schnelle und sichere Feststellung einer Arsenit- vergiftung. Der Pariser Chemiker Gautier hat bereits früher darauf hingewiesen, daß Thiere Arsenit durch die Haare ausschei- den. Es ist, wie gesagt, für einen Chemiker ganz leicht, das Ar- senit im Haar zu entdecken; wenn der betreffende Mensch nur ganz kleine Mengen des Giftstoffes aufgenommen hat, so läßt sich in dem Markt des Haares mit einer schwachen Vergrößerung im Mikroskop nichts erkennen, dagegen sind bei starker Vergrößerung darin kleine grüne Theilchen von Kupferarsenit wahrnehmbar, wenn das Haar vorher mit Kupferammon behandelt war. Auch ein gesunder Mensch führt immer etwas Arsenit in sich, aber dessen Menge ist so gering, daß sie nicht ermittelt werden kann. Wenn Jemand dagegen eine Arseniktur durchmacht, so kann in seinem Haar Arsenit im Verhältniß von 0,3 auf 10 000 gefunden werden. Bei einem Kranken, der am Genuß von arsenikhaltigem Bier darnieder lag, wurde sogar ein Gehalt von einem ganzen Theil von 10 000 im Haar ermittelt. Das neue Verfahren, auch die Menge des Arsenits in den Haaren genau zu bestimmen, wird zweifellos von bedeutender Wichtigkeit in der gerichtlichen Medizin werden, da man nun den Verdacht einer Arsenitvergiftung auf die leichteste und genaueste Weise wird aufklären können. Warum das Gift gerade seinen Weg in das Haar der Haare nimmt, scheint den Gelehrten noch ein völliges Geheimniß zu sein.

— Der Kuß vor Gericht. Eines Abends im Jahre 1896 saßen Herr G. und Herr F. etwas länger als gewöhnlich an Wiertisch. Als die Tochter des erleren Herrn, Fräulein E., in Lokal erschien, um ihren Vater abzuholen, hat Herr F. sie um einen Kuß. Fräulein E. lehnte dankend ab, Herr F. aber er- klärte, er werde ihr bei erreichter Großjährigkeit 500 Thaler zahlen, wenn sie ihm den Kuß gebe. Es wurde lange und ein- gehend verhandelt. Der dabei stehende Zeuge B. rebete der jungen Dame lebhaft zu, Vater E. gab seine Genehmigung, das Geschäft wurde durch Handschlag besiegelt, Zeuge B. schlug durch und die neiderrüllten Stammgäste sahen, wie ein erster Kuß von rothgen Mädchenlippen gegeben und genommen ward. Fräulein E., die Klägerin, ist großjährig geworden und hat Zahlung der 500 Thaler verlangt. Aber den undankbaren Beklagten reute das Geschäft. Er verweigerte die bebungene Zahlung. Da auf dieser Grundlage keine Einigung zu erzielen war, entschied das Land- gericht zu Gunsten der Klägerin, unter der Voraussetzung, daß sie beschwört, die Zahlung für Ernst gehalten zu haben. Auf die vom Beklagten eingelegte Berufung hat das Oberlandes- gericht zu Königsberg die Vorentscheidung bestätigt.

— Ein Arzt als Mörder. Im Pariser Vorort Joinville stülzte durch zwölf Stühnwunden der italienische Naturarzt Pezzatini die bei ihm erkrankene Patientin Frau Ternois, die sich in geeigneten Umständen befand. Während Herr Ternois aller- orten nach seiner Gattin suchte, wurde eine Nachbarin Pezzatini's, Frau Coiffier, von ihrem heimkehrenden Sohne in einem Zustand schwerer Betäubung aufgefunden. Ihr Hals trug Strangu- lations Spuren. Die ersten Worte, welche die zum Bewußtsein gebrachte Nachbarin hervorbrachte, waren: „Pezatini ist ein Mörder, er wollte mich erdrosseln, weil ich Alles gehört habe.“ Man sprengte nun die Wohnungstür des Arztes und fand unter einem Theile den Leichnam der Frau Ternois, daneben im Blute schwimmend Pezzatini, der sich die Halsader durchschnitten hatte und bald hernach starb.

— Das Wetterrischichen, das zu Ehren des Meteorologen- Kongresses in der Nähe von Stuttgart veranstaltet wurde, scheint ein Fiasco gemacht zu haben. Zahlreiche Publikum aus Stutt- gart hatte sich, so wird berichtet, in Hohenheim eingefunden. Aus den beiden Kanonen, einer österreichischen und einer französischen, wurden über ein Duzend Schüsse abgefeuert. Die Wirbelringe wurden deutlich wohlgenommen; man konnte auch beobachten, wie stark die Ringe vom Wind abgelenkt wurden. Der all- gemeine Eindruck war, daß die Wirkung der Schüsse weitaus nicht bis zu den Wolken emporreichte. Jeden Schuß begleitete das unheimliche Pfeifen und donnerähnliche Rollen der Wirbelringe, das man ungefähr 10—15 Sekunden lang hören konnte.

— Die Königin als Souffleuse. Ellen Terry, die be- liebteste Schauspielerin Londons, spielte einst vor der Königin Victoria die „Porzia“ im „Kaufmann von Venedig“. Nun pflegt diese Künstlerin, bevor sie in der Robe des Koodolaten jene be- rühmte Rede hält, als Trüch immer erst eine längere Pause zu machen, wie wenn sie ihre Gedanken sammeln müße. Die Königin, der diese Geysogenheit der von ihr überaus geschätzten Darstellerin nicht unbekannt war, meinte Ellen Terry beherrschte ihre Rolle nicht vollkommen, und so flüsterste sie ihr den ersten Vers zu: „The quality of mercy is not strained.“ Dadurch gerieth die Künstlerin aus der Fassung, die Königin, die sich in ihrer Ansicht nunmehr gänzlich bestärkt sah, wollte zu Hilfe kommen, denn sie nichte ihr ermunternd zu und soufflirte jetzt ganz laut den erwähnten Vers. Es vergingen Minuten, bis Miss Terry ihre Selbstbeherrschung zurückgewann, denn — wie sie später selbst eingestand, sei der Gedanke, daß sie ihre Rolle vor der Königin nicht vollkommen beherrschte, ihr unerträglich gewesen.

— Volkszählung in Madagaskar. Auch in der jüngsten Kolonie Frankreichs, der Insel Madagaskar, hat kürzlich eine Volkszählung stattgefunden. Nach den vorläufigen Berech- nungen wird die große Insel bewohnt von 2 1/2 Millionen Ein- geborenen, 207 Negern, 589 Franzosen und 1440 Europäern. Von den Letzteren sind 1042 Franzosen und 398 Personen anderer Nationalität. Nicht eingerechnet sind in diesen Zahlen die Beamten und Soldaten, deren Zahl auf 700 Civilbeamte, 598 Offiziere und 12 151 Mann angegeben werden.

— Die Fundamente einer alten römischen Stadt entdeckt! Wie dem Berl. Tagebl. aus Rom gemeldet wird, wurden bei Cancelli (Casserta) die Fundamente einer alten Stadt mit tolosalen Prachtgebäuden — eines davon hat 40 Meter Front — entdeckt. Unter den Trümmern fanden sich überaus feine Säulen- kapitäle und Friesfragmente; ferner wurden eine wundervolle Marmorstatue mit einer phrygischen Mütze aus Licht gefürdet.

Dermisschles
M. 30 000
auf erste Hypothek à 4 1/2 % (ohne Abschlagszahlung) per sofort anzubieten.
Kasselle zu erlangen in der Exped.

Geschichte Kleidermacherin
empfiehlt sich im Aufträgen von Kostümen aller Art in u. außer dem Hause. 68633
Näheres H 7, 24, 4. Stad.

Ein junger Hund, Schnauzer,
mit dem Namen Jolly entlaufen. Vor Kauf wird gemauert. Abzugeben H 4, 20, 2. St. 84720
Schwarzer Spitzer, Weibchen, entlauf. Nbg. G 6, 14. 84698

Zu kaufen gesucht:
5-6 Zimmer - Haus für einen Privatmann beigröss. Anzahlung, durch 83695
B. Tannenbaum,
Liegenschafts-Agentur,
O 6, 3. Tel. 170.

Getragene Kleider
Sofort und ohne Kauf
80507 **A. Reich, S 1, 10.**
Vertrag. Herren- u. Frauenkleider, Schuhe und Stiefel samt Led. Herzmann, 62410 **E 2, 12.**

Eisschrank
zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. 84647 an die Exped. ds. Blattes erbeten.

Bücherschrank
zu kaufen gesucht. Offerten mit Anzahlung und Preisangabe unter Nr. 84721 an die Exped. ds. Bl.

Wolfschunde
zu verkaufen. Offerten mit Anzahlung und Preisangabe unter Nr. 84721 an die Exped. ds. Bl.

Lebens-Stellung
bietet sich einigen tüchtigen Inspektoren bei seiner Leb.-Berf. mit ganz neuen Einrichtungen. Einkünfte während und gut bezahlt. Herren, die schon mit gutem Erfolg in der Organist. u. Assistent. tätig gewesen, wollen auch. Offerten baldigst einreichen unter „Inspektoren“ an Haasenstein & Vogler, H. G., Mannheim. 84167

Oliven-Speiseöl.
für den hiesigen Platz wird ein tüchtiger
Vertreter
bei hoher Provision gesucht. Es wird auf eine nur 1a. Kraft reflektiert, die in besseren Geschäften der Colonialwarenbranche in Drogerien und Apotheken durchaus gut eingeführt ist.
Gebilligte Offerten sub. Nr. **Combel, 15 rue Albrand Marselle.** 84018

Buchhalter-Gesuch.
Ein bedeutendes Waaren-geschäft sucht einen zuverlässigen, längeren Buchhalter. Offerten mit Zeugnis-schreiben und mit Angabe der Gehaltsansprüche beifügen unter Nr. 179 F. M. Rudolf Hoffe, Mannheim. 84600

Piano
ob. Tafelflavier billig zu verkaufen. Offerten unter Nr. 84594 an die Exped.

Kassenvagen
mit Motor und ohne, geeignet als Klein- oder Hofkassenvagen, zu verkaufen. Näheres im Verlag.

Neuer Dabon u. 2 Hausreite zu verkaufen. 83592
Ein gut erh. Wirtshaus/Hotel zu verk. B 3, 4. 84118

Fast noch neue Laden-Einrichtung
für Colonialwaren-Geschäft
billig 84114
zu verkaufen.
Näheres im Verlag.

Pult
zu verkaufen. 84109
Hoffacker & Co.,
Schanzenstr. 8.

Pianino's
zu verkaufen. 84109
J. Hofmann Wwe.,
Rauhauss. N 1, 8. 84109

Violoncello
billig zu verkaufen. 84054
Näheres in der Exped. ds. Bl.

Futter.
Unterjocher hat etwa 7 bis 8000, garantiert gut eingemischtes Klee- und Weizenfutter 1a. Qualität, sofort lieferbar, zu verkaufen. 84056
F. J. Rees Sohn,
Waldsee i. Württg.

Stellen finden
Kern Schreibmaschine. Mannheim. O 6, 2. 7000

20 Reisende
für 1a. Unternehmungen gesucht. 84720
Rauhauss. Stellen-Bur. S 1, 2.

Lebens-Stellung
bietet sich einigen tüchtigen Inspektoren bei seiner Leb.-Berf. mit ganz neuen Einrichtungen. Einkünfte während und gut bezahlt. Herren, die schon mit gutem Erfolg in der Organist. u. Assistent. tätig gewesen, wollen auch. Offerten baldigst einreichen unter „Inspektoren“ an Haasenstein & Vogler, H. G., Mannheim. 84167

Oliven-Speiseöl.
für den hiesigen Platz wird ein tüchtiger
Vertreter
bei hoher Provision gesucht. Es wird auf eine nur 1a. Kraft reflektiert, die in besseren Geschäften der Colonialwarenbranche in Drogerien und Apotheken durchaus gut eingeführt ist.
Gebilligte Offerten sub. Nr. **Combel, 15 rue Albrand Marselle.** 84018

Buchhalter-Gesuch.
Ein bedeutendes Waaren-geschäft sucht einen zuverlässigen, längeren Buchhalter. Offerten mit Zeugnis-schreiben und mit Angabe der Gehaltsansprüche beifügen unter Nr. 179 F. M. Rudolf Hoffe, Mannheim. 84600

Piano
ob. Tafelflavier billig zu verkaufen. Offerten unter Nr. 84594 an die Exped.

Kassenvagen
mit Motor und ohne, geeignet als Klein- oder Hofkassenvagen, zu verkaufen. Näheres im Verlag.

Neuer Dabon u. 2 Hausreite zu verkaufen. 83592
Ein gut erh. Wirtshaus/Hotel zu verk. B 3, 4. 84118

Kassenvagen
mit Motor und ohne, geeignet als Klein- oder Hofkassenvagen, zu verkaufen. Näheres im Verlag.

Neuer Dabon u. 2 Hausreite zu verkaufen. 83592
Ein gut erh. Wirtshaus/Hotel zu verk. B 3, 4. 84118

Association.
Ein gut rentierl. Mannheim. Geschäft der Baubranche (Licht- u. Wasserleitungen) sucht einen tüchtigen Kaufmann od. Techniker mit Kapital od. Eigenkapital als Teilhaber aufzunehmen. Angebote bei G. S. Daus & Co., Frankfurt a. M. sub. F. Z. 316. 84114

Der Verkäufer
für Herrenmägen und Cravatten gesucht per bald nach Stuttgart. Herr. nach im Schwanenbühl (besonders fern) durch die
„Allianz.“ L 12, 11.

Tailenarbeiterinnen, Korbedarbeiterinnen, Damenschneider u. Lehrmädchen
H 4, 1, 2. St.

Tüchtige Arbeiterinnen
für Tailen u. Röcke wensch. auch für Nähten ge.
„Allianz.“ L 12, 11.

Gesucht
ein Fräulein für die Nachmittagsstunden zu Kindern von 7 bis 12 Jahren. U 6, 12a part.

Fräulein
mit gebogener Schulbildung, angenehmen Temperament und guter Handschrift für ein feines Geschäft. Dauernde Stellung. Offerten unter Nr. 84074 an die Exped. ds. Bl.

Bauhallerin.
Hiesige Fabrik sucht per Anfang Juni tüchtige Compositistin. Besondere Erziehung in dopp. Buchführung, Befähigung in lehrreicher Correspondenz, Bewandert in Stenographie, Maschinen-schreiben, Besorgung. Kenntnis des Französischen erwünscht. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter Nr. 84073 an die Exped. ds. Blattes.

Filialleiterin
für 1a. hies. Geschäft ge. 84719
Rauhauss. Stellen-Bur. S 1, 2.
Durchaus gesunde 84415

Glädlerin
für einen Tag in der Woche gesucht. Weinstadtstr. 8 11.
Tüchtige selbständige
Serrenwäsche-Arbeiterin
sofort gesucht. 84403
Weidner & Weig,
P 1, 11.

Mädchen
für die Zimmerarbeit in einem geborgenen Haushalt gegen hohen Lohn auf 3/4 Zeit gesucht. H 8, 9. 81012

Nähmädchen
Gesucht.
Gobr. Rosenbaum. 84307

Zeitungs-Trägerin
für Lindenhof sofort gesucht. 84028
Näheres Expedition.

Tüchtige Einlegerin
sofort gesucht. 84735
Jean Voos, B 6, 7.

Modes-erste Arbeiterin
für unsere Karlsruhe Filiale sofort gesucht. 84603
Näheres Expedition.

Geschw. Gutmann, Mannheim, G 3, 19a.
Verkäuferin
für ein hiesiges Geschäft gesucht und kann event. Eintritt später erfolgen.
„Allianz.“ L 12, 11.

Verkäuferin.
Eine erste, durchaus gesunde Verkäuferin für ein feines Herren-Modewaren-Geschäft. Nur solche mit besten Empfehlungen versehen, wollen Offerten mit Zeugnis-schreiben und Gehaltsansprüchen unter Nr. 84066 an die Exped. einreichen.

Verkäuferin
für Herrenmägen und Cravatten gesucht per bald nach Stuttgart. Herr. nach im Schwanenbühl (besonders fern) durch die
„Allianz.“ L 12, 11.

Tailenarbeiterinnen, Korbedarbeiterinnen, Damenschneider u. Lehrmädchen
H 4, 1, 2. St.

Tüchtige Arbeiterinnen
für Tailen u. Röcke wensch. auch für Nähten ge.
„Allianz.“ L 12, 11.

Gesucht
ein Fräulein für die Nachmittagsstunden zu Kindern von 7 bis 12 Jahren. U 6, 12a part.

Fräulein
mit gebogener Schulbildung, angenehmen Temperament und guter Handschrift für ein feines Geschäft. Dauernde Stellung. Offerten unter Nr. 84074 an die Exped. ds. Bl.

Bauhallerin.
Hiesige Fabrik sucht per Anfang Juni tüchtige Compositistin. Besondere Erziehung in dopp. Buchführung, Befähigung in lehrreicher Correspondenz, Bewandert in Stenographie, Maschinen-schreiben, Besorgung. Kenntnis des Französischen erwünscht. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter Nr. 84073 an die Exped. ds. Blattes.

Filialleiterin
für 1a. hies. Geschäft ge. 84719
Rauhauss. Stellen-Bur. S 1, 2.
Durchaus gesunde 84415

Glädlerin
für einen Tag in der Woche gesucht. Weinstadtstr. 8 11.
Tüchtige selbständige
Serrenwäsche-Arbeiterin
sofort gesucht. 84403
Weidner & Weig,
P 1, 11.

Mädchen
für die Zimmerarbeit in einem geborgenen Haushalt gegen hohen Lohn auf 3/4 Zeit gesucht. H 8, 9. 81012

Nähmädchen
Gesucht.
Gobr. Rosenbaum. 84307

Zeitungs-Trägerin
für Lindenhof sofort gesucht. 84028
Näheres Expedition.

Tüchtige Einlegerin
sofort gesucht. 84735
Jean Voos, B 6, 7.

Modes-erste Arbeiterin
für unsere Karlsruhe Filiale sofort gesucht. 84603
Näheres Expedition.

Geschw. Gutmann, Mannheim, G 3, 19a.
Verkäuferin
für ein hiesiges Geschäft gesucht und kann event. Eintritt später erfolgen.
„Allianz.“ L 12, 11.

Braves Mädchen auf 1/2 Zeit.
P 2, 1, 1. St. 84333

Braves tüchtiges Mädchen
zu neuer Familie gesucht.
Näh. in der Expedition. 84703

Tücht. Köchin, die einen Teil der Hausarbeit übernimmt, zum Eintritt im Laufe der nächsten 4 Wochen gesucht.
L 11, 5.

Eine anständige ältere Person
für Haushalt u. zu zwei Kindern gesucht. Dauernde Stellung und gute Bezahlung. 84394
Näheres im Verlag.

Ein junges braves Mädchen
als zweites Dienstmädchen zum baldigen Eintritt, außerdem 1 Frau mädchen für sofort werden gesucht.
C 1, 17 partiere.

Ein tücht. Mädchen, auch ältere, für hies. Person, im Kochen, gew. hoh. Lohn u. sofort gesucht. Näheres S. Meis, Gauterne Reilshofstraße 14, 4. 84379

Einfaches Mädchen
für häusliche Arbeiten, sofort gesucht. Q 5, 19 partiere.
E. Wad. J. Gehalt in Hotel od. sonst. Arb. H 6, 1, 2. St. 84408

Ein junges braves Mädchen
als zweites Dienstmädchen zum baldigen Eintritt, außerdem 1 Frau mädchen für sofort werden gesucht.
C 1, 17 partiere.

Ein tücht. Mädchen, auch ältere, für hies. Person, im Kochen, gew. hoh. Lohn u. sofort gesucht. Näheres S. Meis, Gauterne Reilshofstraße 14, 4. 84379

Einfaches Mädchen
für häusliche Arbeiten, sofort gesucht. Q 5, 19 partiere.
E. Wad. J. Gehalt in Hotel od. sonst. Arb. H 6, 1, 2. St. 84408

Ein junges braves Mädchen
als zweites Dienstmädchen zum baldigen Eintritt, außerdem 1 Frau mädchen für sofort werden gesucht.
C 1, 17 partiere.

Ein tücht. Mädchen, auch ältere, für hies. Person, im Kochen, gew. hoh. Lohn u. sofort gesucht. Näheres S. Meis, Gauterne Reilshofstraße 14, 4. 84379

Einfaches Mädchen
für häusliche Arbeiten, sofort gesucht. Q 5, 19 partiere.
E. Wad. J. Gehalt in Hotel od. sonst. Arb. H 6, 1, 2. St. 84408

Ein junges braves Mädchen
als zweites Dienstmädchen zum baldigen Eintritt, außerdem 1 Frau mädchen für sofort werden gesucht.
C 1, 17 partiere.

Ein tücht. Mädchen, auch ältere, für hies. Person, im Kochen, gew. hoh. Lohn u. sofort gesucht. Näheres S. Meis, Gauterne Reilshofstraße 14, 4. 84379

Bräutein a. g. Nam. m. 15-jähriger, dem in Stenographie u. Schreibmaschine, sucht Stellung auf einem Bureau. Off. unter Nr. 84402 an die Expedition ds. Bl.

Eine Frau sucht Beschäftigung im Waschen und Putzen. 84417 **E 7, 3, 2. St.**

Ein junges braves Mädchen
als zweites Dienstmädchen zum baldigen Eintritt, außerdem 1 Frau mädchen für sofort werden gesucht.
C 1, 17 partiere.

Ein tücht. Mädchen, auch ältere, für hies. Person, im Kochen, gew. hoh. Lohn u. sofort gesucht. Näheres S. Meis, Gauterne Reilshofstraße 14, 4. 84379

Einfaches Mädchen
für häusliche Arbeiten, sofort gesucht. Q 5, 19 partiere.
E. Wad. J. Gehalt in Hotel od. sonst. Arb. H 6, 1, 2. St. 84408

Ein junges braves Mädchen
als zweites Dienstmädchen zum baldigen Eintritt, außerdem 1 Frau mädchen für sofort werden gesucht.
C 1, 17 partiere.

Ein tücht. Mädchen, auch ältere, für hies. Person, im Kochen, gew. hoh. Lohn u. sofort gesucht. Näheres S. Meis, Gauterne Reilshofstraße 14, 4. 84379

Einfaches Mädchen
für häusliche Arbeiten, sofort gesucht. Q 5, 19 partiere.
E. Wad. J. Gehalt in Hotel od. sonst. Arb. H 6, 1, 2. St. 84408

Ein junges braves Mädchen
als zweites Dienstmädchen zum baldigen Eintritt, außerdem 1 Frau mädchen für sofort werden gesucht.
C 1, 17 partiere.

Ein tücht. Mädchen, auch ältere, für hies. Person, im Kochen, gew. hoh. Lohn u. sofort gesucht. Näheres S. Meis, Gauterne Reilshofstraße 14, 4. 84379

Einfaches Mädchen
für häusliche Arbeiten, sofort gesucht. Q 5, 19 partiere.
E. Wad. J. Gehalt in Hotel od. sonst. Arb. H 6, 1, 2. St. 84408

Ein junges braves Mädchen
als zweites Dienstmädchen zum baldigen Eintritt, außerdem 1 Frau mädchen für sofort werden gesucht.
C 1, 17 partiere.

Ein tücht. Mädchen, auch ältere, für hies. Person, im Kochen, gew. hoh. Lohn u. sofort gesucht. Näheres S. Meis, Gauterne Reilshofstraße 14, 4. 84379

Einfaches Mädchen
für häusliche Arbeiten, sofort gesucht. Q 5, 19 partiere.
E. Wad. J. Gehalt in Hotel od. sonst. Arb. H 6, 1, 2. St. 84408

Ein junges braves Mädchen
als zweites Dienstmädchen zum baldigen Eintritt, außerdem 1 Frau mädchen für sofort werden gesucht.
C 1, 17 partiere.

Wohnung
gesucht für 1. Mai 1901 mit 3 od. 4 Zimmern nebst Zubehör. Angebote mit Preisangabe unter Nr. 84406 an die Exped. ds. Bl.

Wohnung
mit 2 Zimmern u. Küche, abzugeben, per Mai von H. Familie gesucht. Off. Offerten unter Nr. 84405 an die Exped. ds. Bl. erh.

Wohnung, 4 Zim., Küche,
abzugeben, per sofort event. 1. Juli gesucht. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 84404 an die Exped. ds. Bl.

Solider Herr
sucht möbliertes Zimmer mit oder ohne Pension in ruhigen besseren Hause.
Offerten mit Preis unt. Nr. 84226 an die Exped. dieses Blattes.

Ein möbliertes Wohn- u. Schlafzim.,
Nähe der Rheinbrücke, von zwei Kaufleuten zu mieten gesucht. Offerten unter Nr. 84400 an die Expedition ds. Bl.

Ein Herr sucht per 1. Mai für eine Dame gut möbl. Zimmer, Schwimmbad, bevorzugt. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 84700 an die Exped. ds. Bl.

Ein Abfüllraum
zu mieten gesucht. Preisangabe erwünscht. Offerten unter Nr. 84636 an die Exped. ds. Bl.

Wirtshaus
für eine neue Wirtshaus per sofort gesucht. Näheres in der Expedition ds. Bl. 84377

Geschäfts-Gesuch
Unterzeichnete sucht in Mannheim-Unterbörsen ein Bier- oder Wein-Restaurant, auch kleines Hotel, mit Verkaufrecht zu pachten und bietet am Anträge. 84318

Carl Strudel,
Kaiser Friedrich, Heidelberg.
Für eine sehr gut gehende Wirtshaus in Unterbörsen tüchtige, kautionsfähige Wirtshausleute gesucht. Offerten unter X. M. 84884 bei die Exped. ds. Bl.

Wein-Restaurant zum weissen Rössl
(Luthersbrücke)
Mannheim, Q 2, 7,
per 1. Juli anderweitig zu vermieten. Nur tüchtige kautionsfähige Wirtshausleute, welche gute Küche zu führen verstehen, wollen sich solche Offerten einreichen unter Nr. 84249 an die Exped. ds. Bl.

Bureau
C 4, 14 part. (Königsallee) 16. Teil zu vermieten. 84600
Näh. 1 Tr. hoch Vorderhaus.

N 4, 4
Küchen-Wohnung
eignet mit Anzahlung oder Baarzahlung in um. Näh. 2. St. 84596

Q 4, 6
Königsallee, kleines Bureau
u. Werkstätte per 1. Juli od. 1. Juli in verm. 84181

Beamtenfamilie sucht per 1. Juli eine Zwei- oder Dreizimmer-Wohnung innerhalb Ring oder Nähe zu mieten. Offerten bis 15. April unter Nr. 84707 an die Exped. ds. Blattes erbeten.

Bureau
aus 2 Zimmern bestehend, per sofort zu vermieten. 78591
Näheres O 7, 13, part. links.

Läden
C 3, 8 Laden mit Zubehör zu verm. 84768

D 3, 3.
Großer 84733

Laden
mit Zubehör per 1. Oktober a. e. preiswürdig zu vermieten. Näh. bei Gradovotti, D 2, 15.

L 3, 5. Laden m. 2 Schaufenst. u. am. Rim. p. 1. Okt. 3. v. 84882

F 2, 4
ein Laden
mit angeschlossenem Nebenlokal in besserer Geschäftslage, Waffelbäckerei, zu vermieten. 84778
G. Deuser, U 6, 11.

F 5, 27
b. d. Böcke, Laden
abzugeben, per 1. Juli in verm. 84592

P 2, 3
Laden event. mit
Küchenraum, (so. oder später) zu vermieten. Näheres 84001
Waffler, U 1, 8.

Kannheim, 11. April

Seidenhermerstr. 42 Laden mit Wohnung per 1. April zu verm.

Zu nächster Nähe des Markts ein großer Laden zu vermieten.

kleiner Laden, feiner Lage der 1. Oktober zu vermieten.

Magazine T 6, 34 Große helle Räumlichkeiten

Kohlenlager, großer Lager- und Verladeplatz im Hafen zu verm.

Lagerplatz. Ein Lagerplatz auf der Rheininsel mit Wasseranschluss

Zu vermieten per 1. Oktober b. 28. die feiner von der Rheininsel

Großes Möbliches Magazin zu vermieten.

Zu vermieten B 1, 12 2 St., 5 Zimmer die Park-Wohnung

B 2, 4 2 St., großes leerer 5 Zimmer bis Mai zu vermieten

B 7, 12 2 St., 4 Zimmer, Keller u. 2 Kammern per 1. Juli

C 2, 6 1 St., 6 Zimmer, 10 W. u. W. Näh. 2 St.

C 4, 8, schöner IV. Stock, 7 Zimmer u. Zubeh.

C 4, 5 2 St., 7 Zimmer, Küche u. Zubeh. bis 1. Juni zu vermieten.

D 1, 2 10 der 3. St., 5 Zimmer, Küche u. Zubeh. per 1. Juli zu verm.

E 7, 25 2 St., 5 Zimmer, Parkanlage mit feinstem Zubeh. per 1. Juni zu verm.

F 7, 21 1 St., ein leerer Raum an ein. Verj. zu verm.

G 2, 5 1 St., 5 Zimmer, Küche u. Zubeh. im 4. Stock

G 4, 13 2 St., 3 Zimmer u. Keller bis 1. Mai zu verm.

G 5, 15 2 St., 5 Zimmer u. Küche u. Zubeh. 1. v. 84703

G 6, 19 20 2 Wohnungen, Küche u. Zubeh. 1. v. 84429

G 5, 19 1 St., 5 Zimmer u. Küche u. Zubeh. 1. v. 84709

G 7, 42 3 u. Küche, Zubeh. 1. v. Näh. 2. St. 83729

G 7, 39 2 St., 5 Zimmer u. Küche u. Zubeh. 1. v. 84682

G 7, 42 2 St., 5 u. Küche u. Zubeh. 1. v. Näh. 2. St. 83641

H 9 7 Zimmer und alle Zubeh. per Juli, eventl. sofort zu vermieten.

J 3, 17 4 Zimmer u. Küche u. Zubeh. 1. v. Näh. 10, 30. part. 84137

J 7, 28 2 St., 4 Zimmer u. Küche u. Zubeh. 1. v. Näh. 1. v. 15. Laden. 84099

J 7, 28 2 St., 4 Zimmer u. Küche u. Zubeh. 1. v. Näh. 1. v. 15. Laden. 84098

S 4, 15 6 St., 12 Zimmer u. Küche u. Zubeh. 1. v. Näh. 1. v. 15. Laden. 84501

U 1, 7 2 St., 7 Zimmer, Küche u. Zubeh. 1. v. Näh. 1. v. 15. Laden. 83947

U 3, 10 2 St., 10 Zimmer, Küche u. Zubeh. 1. v. Näh. 1. v. 15. Laden. 83891

U 3, 15 2 St., Küche u. Zubeh. an kleine Familie zu v. Näh. 2. St. 84384

U 4, 10 2 St., Küche u. Zubeh. an sol. Leute zu verm. Näh. 1. v. 15. Laden. 84453

U 6, 5 2 St., Küche u. Zubeh. 1. v. Näh. 1. v. 15. Laden. 84453

U 6, 6 2 St., Küche u. Zubeh. per 1. Juli zu vermieten.

U 6, 27 2 St., Küche u. Zubeh. zu verm. Näh. 2. St. 84228

Vogelstr. 39, 2 Zimmer u. Küche zu vermieten.

Bahnhofplatz 7, direkt am Hauptbahnhof, abge- schloss. Wohnungen.

Bethovenstr. 3, 2 St., 5 Zimmer u. Küche u. Zubeh. 1. v. Näh. 1. v. 15. Laden. 84387

Bismarckplatz 7, 2 St., 5 Zimmer u. Küche u. Zubeh. 1. v. Näh. 1. v. 15. Laden. 84419

Bismarckplatz 11, 2 St., 5 Zimmer u. Küche u. Zubeh. 1. v. Näh. 1. v. 15. Laden. 84419

Bismarckplatz 11, 2 St., 5 Zimmer u. Küche u. Zubeh. 1. v. Näh. 1. v. 15. Laden. 84419

Bismarckplatz 11, 2 St., 5 Zimmer u. Küche u. Zubeh. 1. v. Näh. 1. v. 15. Laden. 84419

Bismarckplatz 11, 2 St., 5 Zimmer u. Küche u. Zubeh. 1. v. Näh. 1. v. 15. Laden. 84419

Luise ring 54, 2 St., 5 Zimmer, Küche u. Zubeh. 1. v. Näh. 1. v. 15. Laden. 84501

Reckartstr. 2, 2 St., Küche u. Zubeh. 1. v. Näh. 1. v. 15. Laden. 83947

Reckartstr. 2, 2 St., Küche u. Zubeh. 1. v. Näh. 1. v. 15. Laden. 83891

Reckartstr. 2, 2 St., Küche u. Zubeh. 1. v. Näh. 1. v. 15. Laden. 84384

Reckartstr. 2, 2 St., Küche u. Zubeh. 1. v. Näh. 1. v. 15. Laden. 84453

Reckartstr. 2, 2 St., Küche u. Zubeh. 1. v. Näh. 1. v. 15. Laden. 84453

Reckartstr. 2, 2 St., Küche u. Zubeh. 1. v. Näh. 1. v. 15. Laden. 84453

Reckartstr. 2, 2 St., Küche u. Zubeh. 1. v. Näh. 1. v. 15. Laden. 84453

Reckartstr. 2, 2 St., Küche u. Zubeh. 1. v. Näh. 1. v. 15. Laden. 84453

Reckartstr. 2, 2 St., Küche u. Zubeh. 1. v. Näh. 1. v. 15. Laden. 84453

Reckartstr. 2, 2 St., Küche u. Zubeh. 1. v. Näh. 1. v. 15. Laden. 84453

Reckartstr. 2, 2 St., Küche u. Zubeh. 1. v. Näh. 1. v. 15. Laden. 84453

Reckartstr. 2, 2 St., Küche u. Zubeh. 1. v. Näh. 1. v. 15. Laden. 84453

Reckartstr. 2, 2 St., Küche u. Zubeh. 1. v. Näh. 1. v. 15. Laden. 84453

Reckartstr. 2, 2 St., Küche u. Zubeh. 1. v. Näh. 1. v. 15. Laden. 84453

Reckartstr. 2, 2 St., Küche u. Zubeh. 1. v. Näh. 1. v. 15. Laden. 84453

Rheinländerstr. 8, 2 St., 5 Zimmer, Küche u. Zubeh. 1. v. Näh. 1. v. 15. Laden. 84501

Rheinländerstr. 8, 2 St., 5 Zimmer, Küche u. Zubeh. 1. v. Näh. 1. v. 15. Laden. 83947

Rheinländerstr. 8, 2 St., 5 Zimmer, Küche u. Zubeh. 1. v. Näh. 1. v. 15. Laden. 83891

Rheinländerstr. 8, 2 St., 5 Zimmer, Küche u. Zubeh. 1. v. Näh. 1. v. 15. Laden. 84384

Rheinländerstr. 8, 2 St., 5 Zimmer, Küche u. Zubeh. 1. v. Näh. 1. v. 15. Laden. 84453

Rheinländerstr. 8, 2 St., 5 Zimmer, Küche u. Zubeh. 1. v. Näh. 1. v. 15. Laden. 84453

Rheinländerstr. 8, 2 St., 5 Zimmer, Küche u. Zubeh. 1. v. Näh. 1. v. 15. Laden. 84453

Rheinländerstr. 8, 2 St., 5 Zimmer, Küche u. Zubeh. 1. v. Näh. 1. v. 15. Laden. 84453

Rheinländerstr. 8, 2 St., 5 Zimmer, Küche u. Zubeh. 1. v. Näh. 1. v. 15. Laden. 84453

Rheinländerstr. 8, 2 St., 5 Zimmer, Küche u. Zubeh. 1. v. Näh. 1. v. 15. Laden. 84453

Rheinländerstr. 8, 2 St., 5 Zimmer, Küche u. Zubeh. 1. v. Näh. 1. v. 15. Laden. 84453

Rheinländerstr. 8, 2 St., 5 Zimmer, Küche u. Zubeh. 1. v. Näh. 1. v. 15. Laden. 84453

Rheinländerstr. 8, 2 St., 5 Zimmer, Küche u. Zubeh. 1. v. Näh. 1. v. 15. Laden. 84453

Rheinländerstr. 8, 2 St., 5 Zimmer, Küche u. Zubeh. 1. v. Näh. 1. v. 15. Laden. 84453

Rheinländerstr. 8, 2 St., 5 Zimmer, Küche u. Zubeh. 1. v. Näh. 1. v. 15. Laden. 84453

Rheinländerstr. 8, 2 St., 5 Zimmer, Küche u. Zubeh. 1. v. Näh. 1. v. 15. Laden. 84453

G 7, 31 2 St., 5 Zimmer, Küche u. Zubeh. 1. v. Näh. 1. v. 15. Laden. 84501

G 7, 31 2 St., 5 Zimmer, Küche u. Zubeh. 1. v. Näh. 1. v. 15. Laden. 83947

G 7, 31 2 St., 5 Zimmer, Küche u. Zubeh. 1. v. Näh. 1. v. 15. Laden. 83891

G 7, 31 2 St., 5 Zimmer, Küche u. Zubeh. 1. v. Näh. 1. v. 15. Laden. 84384

G 7, 31 2 St., 5 Zimmer, Küche u. Zubeh. 1. v. Näh. 1. v. 15. Laden. 84453

G 7, 31 2 St., 5 Zimmer, Küche u. Zubeh. 1. v. Näh. 1. v. 15. Laden. 84453

G 7, 31 2 St., 5 Zimmer, Küche u. Zubeh. 1. v. Näh. 1. v. 15. Laden. 84453

G 7, 31 2 St., 5 Zimmer, Küche u. Zubeh. 1. v. Näh. 1. v. 15. Laden. 84453

G 7, 31 2 St., 5 Zimmer, Küche u. Zubeh. 1. v. Näh. 1. v. 15. Laden. 84453

G 7, 31 2 St., 5 Zimmer, Küche u. Zubeh. 1. v. Näh. 1. v. 15. Laden. 84453

G 7, 31 2 St., 5 Zimmer, Küche u. Zubeh. 1. v. Näh. 1. v. 15. Laden. 84453

G 7, 31 2 St., 5 Zimmer, Küche u. Zubeh. 1. v. Näh. 1. v. 15. Laden. 84453

G 7, 31 2 St., 5 Zimmer, Küche u. Zubeh. 1. v. Näh. 1. v. 15. Laden. 84453

G 7, 31 2 St., 5 Zimmer, Küche u. Zubeh. 1. v. Näh. 1. v. 15. Laden. 84453

G 7, 31 2 St., 5 Zimmer, Küche u. Zubeh. 1. v. Näh. 1. v. 15. Laden. 84453

G 7, 31 2 St., 5 Zimmer, Küche u. Zubeh. 1. v. Näh. 1. v. 15. Laden. 84453

U 1, 12 2 St., 5 Zimmer, Küche u. Zubeh. 1. v. Näh. 1. v. 15. Laden. 84501

U 2, 2 2 St., 5 Zimmer, Küche u. Zubeh. 1. v. Näh. 1. v. 15. Laden. 83947

U 3, 23 2 St., 5 Zimmer, Küche u. Zubeh. 1. v. Näh. 1. v. 15. Laden. 83891

U 4, 9 2 St., 5 Zimmer, Küche u. Zubeh. 1. v. Näh. 1. v. 15. Laden. 84384

U 4, 9 2 St., 5 Zimmer, Küche u. Zubeh. 1. v. Näh. 1. v. 15. Laden. 84453

U 4, 9 2 St., 5 Zimmer, Küche u. Zubeh. 1. v. Näh. 1. v. 15. Laden. 84453

U 4, 9 2 St., 5 Zimmer, Küche u. Zubeh. 1. v. Näh. 1. v. 15. Laden. 84453

U 4, 9 2 St., 5 Zimmer, Küche u. Zubeh. 1. v. Näh. 1. v. 15. Laden. 84453

U 4, 9 2 St., 5 Zimmer, Küche u. Zubeh. 1. v. Näh. 1. v. 15. Laden. 84453

U 4, 9 2 St., 5 Zimmer, Küche u. Zubeh. 1. v. Näh. 1. v. 15. Laden. 84453

U 4, 9 2 St., 5 Zimmer, Küche u. Zubeh. 1. v. Näh. 1. v. 15. Laden. 84453

U 4, 9 2 St., 5 Zimmer, Küche u. Zubeh. 1. v. Näh. 1. v. 15. Laden. 84453

U 4, 9 2 St., 5 Zimmer, Küche u. Zubeh. 1. v. Näh. 1. v. 15. Laden. 84453

U 4, 9 2 St., 5 Zimmer, Küche u. Zubeh. 1. v. Näh. 1. v. 15. Laden. 84453

U 4, 9 2 St., 5 Zimmer, Küche u. Zubeh. 1. v. Näh. 1. v. 15. Laden. 84453

U 4, 9 2 St., 5 Zimmer, Küche u. Zubeh. 1. v. Näh. 1. v. 15. Laden. 84453

